Nummer 380. Abend-Ausgabe. Jahrgang 189.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Amtsamt Nr. 168.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 67. | Halle a. S., Montag 16. August 1897. | Berliner Bureau: Berlin SW., Hornburgerstraße 3

Für die durch Wassersnoth Geschädigten im deutschen Gebiet!

Tagtäglich noch finden die Leser in den Spalten unseres Blattes Schilderungen des furchtbaren Unglücks, welches sowohl die Fluren unserer Provinz wie hauptsächlich diejenigen Schlesiens und des Königreichs Sachsen heimgesucht hat. Die Größe des Elends, welches das entfesselte Element verursachte, läßt sich zur Zeit auch noch nicht annähernd schätzen. Wir appelliren auch diesmal an die schon so oft bewährte Hochherzigkeit der Leser der „Halleschen Zeitung" und geben uns der Hoffnung hin, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir unsere Leser ersuchen, ihre Geldspenden so bald wie möglich an uns senden zu wollen. Wir werden über jede einzelne Gabe in der „Halleschen Zeitung" öffentlich quittiren und den Gesammtbetrag der bei uns einlaufenden Spenden dem Central-Comité mit der Maßgabe zur Verfügung stellen, die Gelder besonders auch für die in der Provinz Sachsen Geschädigten zur Verwendung zu bringen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Redaction und Verlag der „Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen"
Halle a. S.

Aus unserem Abonnentenkreise gingen uns bisher an Spenden weiter zu: Kgl. Kommerzienrath **E. Hühner**, Halle a. S., z. Zt. Kissingen, M. 100. — Landwirth **G. Rusche**, Rittmeister der Landwehr, Gut Rusche's Hof, Halle a. S., Merseburger Str. 6, M. 12. — **O. B., Gimritz** b. Wettin, M. 5. — **Ungenannt, Grübers, M. 4.** — **Gesammelt bei einem Ausflug des Gutenberg-Bundes, Halle a. S., M. 3.** — **Vom Marineverein zu Halle a. S.**, gesammelt gelegentlich der Feier des 35. Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen, M. 6,10. — **Nähverein Wettin, M. 20.** — **N. N., Cönnern, M. 20.** — Inspector **v. Vormann, Numburg** b. Kelbra, M. 5. — Gutsbesitzer **W. Reinicke, Dederstedt, M. 50.** — Amtsrath **Loessner, Amt Voigtstedt** b. Sangerhausen, M. 50. — **Alter Abonnent der „Hall. Ztg." in Helfta, M. 20.** — **Fr. M., Capelle** b. Raguhn, M. 10. — **R. Meissner, Wittenberg**, Claussstrasse 6, M. 10. — **F. R.**, Wessmar b. Gröbers, M. 15. — **Gemeinde Belleben M. 100.** — Landwirth **H. Hörning, Aschersleben, M. 3.** — Gastwirth **Oskar Osterland, Bebitz** b. Cönnern, M. 3. — **Müller, Nutha** b. Güterglück, M. 3. — **Ungenannt, Hettstedt, M. 3.** — **Vom Wettiner Kegelclub** durch Rendant Grobe, M. 20. — **H. und B., Nemsdorf** b. Barnstedt, M. 10. — **E. Schreiber, Querfurt, M. 10.** — Gutsbesitzer **F. B., Höhnstedt, M, 10.** — Frau Gutsbesitzer **W. Gothsche, Kütten** b. Ostrau, M. 10. — **Ungenannt, Lettewitz** b. Wettin, M. 5. — **M. M., Nelben** b. Cönnern, M. 10. — **E. W., Merseburg, M. 6.** — Gutsbesitzer **M. Reussner, Rottelsdorf, M. 40.** — Freigutsbesitzer **R. Brause, Dederstedt, M. 100.** — **Hermann Wilde, Rabatz** b. Halle a. S., M. 23. — **C. A., Oberröblingen am See, M. 5.** — **R. D., Stumsdorf, M. 10.** — **M. M., Alsleben a. S., M. 2.** — **F. O. und O. K., Gr.-Keyna**, Bez. Halle, M. 20. — **E. und H. Reinicke, Fabrik Trebnitz** b. Luckenau, M. 20. — **R. S., Halle a. S., M. 20.** — **Seyfarth, Peissen, M. 6.** — Generalarzt **Metzner, Halle a. S., M. 20.** — Frau **Herbst, Halle a. S., M. 2.** — Pastor **Riedel, Beesenlaublingen, M. 4.** — **Gemeinde Trotha M. 205.70**, im Ganzen bisher **Mark 3982.40.**

Deutsches Reich.

* Von den nächsten **Reichstagswahlen** trennt uns noch eine Session des bisherigen Reichstags, trotzdem wird in einem Theil der Presse das Kriegsbeil bereits mit einer Wucht geschwungen, als gelte es, im nächsten Moment auf die Gegner im Wahlkampf loszustürzen, um dieselben niederzuschmettern. Die zweifelhafte Ehre, den Waffenreigen anzuführen, kann eben jetzt nicht einmal den radikal-freisinnigen und demokratischen Organen eingeräumt werden, sondern Centrumsblätter und auch linksnationalliberale Organe betreiben gegenwärtig die unfruchtbare Agitation für ihre Sonderzwecke mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre. Es verräth sich in der auf jener Seite bekundeten Nervosität und in dem unruhigen Umhertasten nach zugkräftigen Wahlparolen die instinktive Witterung, daß das von ihnen zur Schau getragene Selbstbewußtsein durch die Thatsachen der Zukunft eine empfindliche Schlappe erleiden könnte. Natürlich kann auch das freisinnige Parteihaupt, Herr Eugen Richter, die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um die aneinandergerathenen politischen Geister noch weiter zu verhetzen, aber seine mit päpstlicher Unfehlbarkeit verkündete Wahlparole — „Kampf wider den Absolutismus" — soll zunächst wohl nur die Flammen stärker anschüren. Am lautesten erschallen die Kampfesrufe, wie bemerkt, aus dem Centrumslager, und von dorther mit einer gewissen Berechtigung, weil es sich nicht allein um den Angriff auf äußere Parteifeinde, sondern gleichzeitig um eine Abwehr innerer Widersacher handelt.

* Zu dem Thema **Staatsfürsorge gegen Nothstände** wird der „Allgem. Ztg." aus Berlin geschrieben:

„Als neuer Streitpunkt wird jetzt die Sorge für die Ueberschwemmten in die Diskussion geworfen. Wäre die Staatsfürsorge bei eintretenden Nothständen in Preußen in wünschenswerther Weise organisirt, so würden in einem Fall wie dem jetzt vorliegenden, wo in der Provinz Schlesien die Staatshülfe unterstützend und mildernd einzugreifen hätte, die Mittel des Staats zur Deckung der Schäden in hinlänglicher Weise zur Verfügung stehen. Der Modus, wie er jetzt Anwendung findet, daß die Privatwohlthätigkeit in die Schranken treten muß, um hilfreiche Hand zu bieten, während man noch nicht sicher weiß, wie groß der Umfang der Schäden ist, entspricht jedenfalls nicht der Aufgabe einer fürsorglichen Staatsverwaltung. Es drängen sich bei solchen Gelegenheiten eine Menge Elemente in den Vordergrund, die nichts beabsichtigen, als beachtet zu werden. Außerdem aber empfinden die sozialdemokratischen Elemente in den städtischen Parlamenten den Reiz, die Höhe der in Vorschlag gebrachten Unterstützungsgelder soweit als möglich zu überbieten, um sich in gewissen Kreisen die Palme der Humanität reichen zu lassen. Unseres Erachtens wäre es ein Akt weiser Staatsfürsorge gewesen, wenn unmittelbar nach Eintritt der Wasserkalamität in Schlesien die Einberufung des Landtags veranlaßt und von dem letzteren ein Kredit beantragt worden wäre, der gleichzeitig dazu diente, die Wasserschäden zu heilen und die durch die anhaltend nasse Witterung der Landwirthschaft zugefügten Verluste bis zu einem gewissen Grade zu paralysiren. Durch einen solchen Akt wäre wohl auch die Scharte, die sich die Regierung durch ihr Verhalten in der Berathung des Vereinsgesetzes zugezogen, gründlich ausgewetzt worden."

Es wäre hierzu zu bemerken, daß es einer Einberufung des soeben nach einer endlosen Session geschlossenen Landtags durchaus nicht bedurfte. Bei den gewaltigen Ueberschüssen in der preußischen Finanzverwaltung verfügt die Regierung über sehr bedeutende Summen und sie würde für jeden zur Linderung von Nothständen verausgabten Betrag der Indemnität bei dem nächsten Landtage im Voraus gewiß gewesen sein. Leider muß dem süddeutschen Blatte zugegeben werden, daß die Leistung der Regierung im vorliegenden Falle hinter berechtigten Erwartungen zurückgeblieben ist und daß namentlich ein Vergleich zu dem, was in Oesterreich gegenüber dem dortigen gleichzeitigen Hochwasserschaden geschehen ist, nicht zu Gunsten Preußens ausfällt. Früher pflegte das umgekehrt zu sein. Dieser Vorwurf wird auch dann nicht vollständig entkräftet, wenn folgende, bisher sonst noch nicht bestätigte Mittheilung der „L. N. N." richtig ist:

Seitens der preußischen Regierung und wahrscheinlich auch der Reichsregierung werden, wie nunmehr als feststehend gelten kann, in allernächster Zeit bedeutende Summen für die Wasserbeschädigten zur Verfügung gestellt werden. Eine besondere Einberufung des Landtages wie des Reichstages liegt indessen nicht im Plane, da in allen Parteilagern ja volle Uebereinstimmung herrscht über die Nothwendigkeit umfassender staatlicher Hilfeleistung, die nachträgliche Genehmigung der Aufwendungen also zweifellos ist. Diese Summen nun sollen vorwiegend auf Verbesserungen verwendet werden, die dazu dienen, vorbeugend gegen Katastrophen ähnlicher Art zu wirken. Es kommen da Deichanlagen, Kanäle, Schutzwehren aller Art in Betracht. Dagegen würde nach wie vor die Hauptaufgabe der Privatwohlthätigkeit bleiben, den schwer Geschädigten für jetzt ihr Loos zu erleichtern und namentlich zum raschen Wiederaufbau der zerstörten Heimwesen die Mittel aufzubringen.

* Ueber die Art und Weise, wie das dahingegangene **Vereinsgesetz von der Centrumspresse** ausgenutzt wird, um die Wähler gruseln zu machen, und wie die „Ostelbier" verschrieen werden, enthält einige beachtenswerthe Ausführungen ein Brief des Centrumsmitgliedes Reichstagsabgeordneten Grafen Hoensbroech, den derselbe in Folge einer Anfrage aus dem Kreise seiner Wähler an letztere am 22. Juli aus Haag gerichtet hat. In dem Briefe heißt es:

Wenn seitens der Presse das Vereinsgesetz hauptsächlich von dem Gesichtspunkte aus, daß die politische Freiheit eine uneingeschränkte sein müsse, bekämpft wird, so halte ich diesen Standpunkt vorliegenden Falles ebensowenig für zutreffend, wie ich diesem Grundsatz an sich als einen durchaus liberalen und in gewissem Sinne unchristlichen bezeichnen muß. Die Ordnung auf wirthschaftlichem und sozialem Gebiete kann ohne gewisse Beschränkungen nicht bestehen, und so wird es auch auf politischem Gebiete keine Ordnung ohne Beschränkung geben können. Zudem enthalten die auf volle Freiheit gerichteten Bestrebungen die nicht zu unterschätzende Gefahr einer Reaktion, welche in einseitiger Weise unerwünschte Beschränkungen herbeiführen könnte. Im Maßhalten liegt auch auf diesem Gebiete die sicherste Garantie für die Erhaltung des Bestehenden. Leider lassen die Aeußerungen der Presse diese Besonnenheit vielfach vermissen. In dieser Beziehung weise ich darauf hin, daß der Gegensatz, welcher zwischen dem Centrum und der konservativen Partei in vorliegender Gesetzesfrage besteht, vielfach in der Presse den Anlaß zu einer Hetze gegen die „Ostelbier" gegeben hat, die schon aus dem Grunde ihre Bedenken hat, als die Gemeinsamkeit des Vaterlandes nur auf dem Boden der Verständigung gedeihen kann. Außerdem erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die großen, auch unsere heimische Bevölkerung so lebhaft berührenden sozialpolitischen Fragen, insbesondere die Agrar- und Handwerkerfrage, nur in Gemeinschaft mit dem Osten befriedigend gelöst werden können und es eine Schädigung dieser Aufgaben ist, wenn die Verschiedenheit der Anschauungen in unsachlicher, verletzender Weise zur Ausbreitung der Zwietracht benutzt wird. Die heutige Zeit bietet wahrlich Aufgaben genug, welche das Sammeln erwünschter erscheinen lassen, wie das Zerstreuen. Zudem dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß fast nur in der konservativen Partei diejenigen auf positiv christlichem Boden stehenden evangelischen Elemente vorhanden sind, ohne welche unsere katholische Minderheit wohl abwehren, aber nicht schaffen kann . . ."

* Mit einer eingehenden Prüfung der Maßnahmen zur Besserung der **ländlichen Arbeiterverhältnisse** hat die brandenburgische Landwirthschaftskammer einen ihrer Geschäftsführer, den Dr. Stumpfe, betraut. Dr. Stumpfe hat die Mittel zur Besserung dieser Verhältnisse in drei große Gruppen getheilt, in Maßnahmen polizeilich-rechtlicher, wirthschaftlich-betriebstechnischer und ethisch-sozialpolitischer Art. Ueber die erste Gruppe dieser Maßnahmen hat Dr. Stumpfe den Bericht bereits fertiggestellt und zum Theil auch schon zur Kenntniß der Kammer gebracht. Seiner Ansicht nach können als Hauptmaßnahmen polizeilich-rechtlicher Natur vier in Betracht kommen:

1) Aenderung der Gesindeordnung, 2) Beschränkung der Freizügigkeit, 3) strafrechtliche Verfolgung des Kontraktbruches und 4) Reform der Arbeitervermittelung. Bezüglich der ersten beiden Maßnahmen kommt er zu negativen Ergebnissen. Eine Aenderung, d. h. natürlich Verschärfung der Gesindeordnung anzustreben, hält er geradezu für gefährlich. So lange ein Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern vorhanden sei, werde auch die schönste revidirte Gesindeordnung nichts nützen, ja sie werde die Leute nur noch mehr vertreiben; wenn aber kein Arbeitermangel herrsche, sei mit der bisherigen Gesindeordnung sehr wohl durchzukommen. Die Frage, deren Lösung natürlich nur durch einen gesetzgeberischen Akt möglich sei, überhaupt jetzt nur anzuschneiden, würde nach Dr. Stumpfes Ansicht schon ein großer Fehler sein; er würde nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie sein und sich an den agrarischen Parteien bei den Wahlen bitter rächen. Außerdem würde er durch eine Konzentrirung der Reformbestrebungen auf diesen Punkt die Aufmerksamkeit von anderen wichtigeren Maßnahmen ablenken und dadurch kostbare Zeit verlieren gehen. Zu ähnlichen negativen Resultaten kommt Dr. Stumpfe bezüglich der Bestrebungen zur Beschränkung der Freizügigkeit bezw. der Forderung der Einführung eines Abzugsgeldes beim Wegzug vom platten Lande in die Stadt oder eines Einzugsgeldes seitens der Stadt. Würde man eine hohe Abzugsgebühr einführen, so wäre ein solches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0001

ausnahmegesetz gegen die Masse der Landarbeiter eine wuchtige Agitationsmasse für den Freisinn und die Sozialdemokratie; ein hohes Einzugsgeld aber einzuführen würden die Städte sich sehr wohl hüten, weil sie dadurch die Tendenz der Industrie zur Abwanderung aufs platte Land ganz wesentlich stärken würden. Niedrig normirte Gebühren aber wären nichts, als ein Schlag ins Wasser.

* Bei dem regen Interesse, das die Bildung von **Getreide-Absatzgenossenschaften** in allen landwirthschaftlichen Kreisen findet, hat der deutsche Landwirthschaftsrath es für zweckmäßig erachtet, über die bisherigen Erfahrungen und die Einrichtungen solcher Genossenschaften Erhebungen zu veranstalten. Es ist daher an die Vorstände der deutschen Getreideabsatzgenossenschaften und Getreidelagerhäuser ein Fragebogen, der um die Beantwortung von 22 verschiedenen Fragen bittet, versandt worden.

* Im Anschluß an die unter Mitwirkung der Königl. Staatsregierung in Berlin errichtete Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen hat sich mit Unterstützung des Landwirthschaftsministers ein **Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande** gebildet. Die zuständigen Minister haben in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Erhaltung einer zahlreichen, gesunden und seßhaften Landbevölkerung und bei dem Nutzen, den eine Centralstelle für alle hierauf bezüglichen Bestrebungen durch Anregung und Belehrung bieten kann, den betreffenden Organen das Unternehmen zur Förderung dringend empfohlen.

* Die Praxis der Begnadigungen bei den **Ausschreitungen von Schutzleuten** giebt jetzt sogar der „Köln. Ztg." Veranlassung zu lebhaften Beschwerden. Eine vollständig falsche Auffassung von dem Begriffe der Staatsautorität wisse es zu ermöglichen, daß man in gewissen Kreisen für keine strafbare Handlung nachsichtiger und milder gestimmt ist, als für den Uebergriff des Beamten, und eine nicht scharf genug zu verdammende Mißachtung der staatsbürgerlichen Rechte und Befugnisse habe je länger je mehr dazu geführt, daß die Befürwortung einer Begnadigung fast bei keiner Klasse verurtheilter Personen so häufig eintritt wie bei den Schutzleuten, die wegen Mißhandlung im Amte gerichtlich bestraft worden sind. Es liegt nahe, die sich täglich mehrende Zahl dieser Ausschreitungen zum Theil aus dem Umstande zu erklären, daß die Begnadigung der dieserhalb verurtheilten Personen so häufig in Vorschlag gebracht wird, und den Justizminister, der die Verantwortlichkeit für diese Begnadigungen nicht ablehnen kann, trifft daher ein Theil der Verantwortung, wenn da und dort gerade die Hüter des Gesetzes es sind, gegen die der Bürger des Schutzes am meisten benöthigt zu sein glaubt. Gewiß kommen auch in den süddeutschen Staaten derartige Ausschreitungen vor, aber ihre Zahl ist im Verhältniß viel kleiner als in Preußen, und dazu kommt als wesentlicher Unterschied in Betracht, daß dort die gerichtlich erkannte Strafe regelmäßig verbüßt wird und daß man solche Muster von Beamten, wie sie nicht sein sollen, auf dem kürzesten Wege aus dem Dienste entläßt.

* Zur **Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages** schreibt die „Deutsche Kol.-Ztg.":

„Als die deutsche Kolonialpolitik zunächst schüchtern einsetzte, da erhob sich bekanntlich überall ein großes Geschrei, wenn seitens der Kolonialfreunde darauf hingewiesen wurde, daß England einmal seinen Freihandel aufgeben und gegen die Einfuhr aus anderen Staaten Schutzzölle einrichten könnte. Ein solcher Gedanke wurde vielfach für unmöglich gehalten. England machte damals unter dem Freihandelssystem seine besten Geschäfte, da seine Industrie keinen ernsthaften Nebenbuhler zu befürchten hatte. Mittlerweile hat sich dies Verhältniß etwas zu Ungunsten Englands verschoben. Die Zeit fällt zusammen mit einem großen Aufschwung der Kolonien und einer in politischer Hinsicht centripetalen anstatt der centrifugalen früheren Stimmung. Die Kolonien, welche sich bedeutend entwickelt haben, fangen an, eine eigenes wirthschaftliches, ihnen zusagendes, England begünstigendes Regime einzuführen.

Die Kündigung des deutsch-englischen Vertrages muß daher für uns ein neuer Sporn sein, **die Entwickelung unserer Kolonien mit aller Macht zu fördern und diese zukunftsreichen Absatzgebiete schnell zu entwickeln.** Alles das, was in früheren Jahrhunderten versäumt worden ist, werden wir wohl kaum wieder einholen, wenigstens was die Siedelung von Deutschen in klimatisch günstigen Gebieten in politischer Vereinigung mit dem Mutterlande betrifft, wenn nicht Deutschland eine seegewaltige Flotte schafft. Denn nur die seegewaltigen Staaten, die Gebieter überseeischer Lande, sind und bleiben die Großmächte der Erde. Wir müssen uns dabei stets vor Augen halten, daß, wenn die Entwickelung der britischen Kolonien in derselben Weise wie in den letzten 50 Jahren fortschreitet und die deutsche Kolonialbewegung (im weitgehendsten Sinne des Wortes) an Gehalt und innerer Kraft sich nicht vervielfacht, wir trotz aller unserer kriegerischen Thaten, unserer geistigen Blüthe, unserer industriellen Thätigkeit der Gefahr entgegengehen, **als Großmacht in die zweite Linie gedrängt zu werden.** Was dies in politischer und volklicher Hinsicht für uns bedeutet, haben wir mehrfach in diesen Blättern auseinandergesetzt."

Rußland.

Ueber den Aufenthalt des französischen Präsidenten Faure in Rußland

wird nachstehendes Programm offiziell bekanntgegeben:

Der Präsident trifft am 23. August, Vormittags 10 Uhr, in Kronstadt ein, wo er durch den Großadmiral Großfürsten Alexis, den Geranten des Marineministeriums Tyrtow, den Chef des Generalstabs der Marine, Vizeadmiral Avelane u. A. empfangen wird. Der Großfürst wird dem Präsidenten die Offiziere der kaiserlichen Marine vorstellen. Gegen 11 Uhr trifft Kaiser Nikolaus mit allen Großfürsten, dem Gefolge, den Behörden von Peterhof und der Ehrengarde auf dem Quai in Peterhof ein. Nach dem Empfang begeben sich der Kaiser und der Präsident im offenen Wagen nach dem Großen Palais in Peterhof, wo der Präsident durch den Geranten des Hofministeriums, den Oberhofmarschall, den Oberzeremonienmeister, den Hofmarschall und das Stadtoberhaupt von Peterhof begrüßt wird. Mittags besucht der Präsident die Kaiserin im Palais Alexanderfeste. Um 1 Uhr findet Frühstück im Weißen Saale des Großen Palais in Peterhof statt. Nach dem Dejeuner stattet der Präsident den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie Besuche ab. Um 7 Uhr Abends ist Galadiner im Saale Peters des Großen im Palais zu Peterhof, wobei dem Präsidenten die hervorragendsten Persönlichkeiten des Kaiserreichs vorgestellt werden. Um 9½ Uhr Abends ist Galavorstellung im Theater in Peterhof, wo das Ballet zum „Sommernachtstraum" zur Aufführung kommt. Außerdem findet Illumination der Gärten vor dem Palais statt. Am zweiten Tage, dem 24. August, begiebt sich der Präsident um 10½ Vormittags an Bord der Kaiserlichen Yacht „Alexandria" nach Petersburg, woselbst an Bord der Yacht das Dejeuner eingenommen wird. Bei der Ausschiffung wird der Präsident durch die städtischen Behörden empfangen. Der Präsident besucht die Peter Paul-Kathedrale, wo die Gräber der verstorbenen Zaren sind. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt findet die Grundsteinlegung für das neue französische Krankenhaus und die neue Newa-Brücke, welche von den Werken in Batignolles erbaut wird, statt. Um 5½ Uhr erfolgt im Winterpalais die Vorstellung des diplomatischen Korps, später findet im Hotel der französischen Botschaft ein Diner zu Ehren des Präsidenten statt. Nach dem Diner empfängt der Präsident die Deputationen der französischen Kolonien aus den größten russischen Städten und kehrt sodann mittels Kaiserlichen Zuges nach Peterhof zurück. Am dritten Tage, dem 25. August, begiebt sich der Präsident Morgens mit den russischen Majestäten von Peterhof nach Krasnoje-Sselo zur Truppenrevue. Daselbst wird in dem Kaiserlichen Zelt das Frühstück eingenommen. Nach dem Frühstück werden die sämmtlichen Offiziere des französischen Geschwaders, welche zur Beiwohnung der Revue eingeladen sind, den Majestäten vorgestellt. Um 4 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Peterhof. Um 7 Uhr findet ein Diner zu Ehren des französischen Geschwaders im Saale Peters des Großen statt. Abends ist große Illumination der Gärten, Spazierfahrt, Thee in Montplaissir und Kunstfeuerwerk in Aussicht genommen. Am vierten Tage, dem 26. August, begiebt sich der Präsident mit dem Kaiser in Begleitung des Großadmirals und des Gefolges nach Kronstadt; daselbst besichtigt der Kaiser das französische Geschwader, sodann wird das Frühstück an Bord der russischen Yacht „Standard" eingenommen. Hierauf erfolgt die Verabschiedung von dem Präsidenten.

Skandinavien.

Regierungsjubiläum des Königs.

Am 18. September dieses Jahres werden es 25 Jahre, daß König Oskar II. von Schweden und Norwegen als Nachfolger seines Bruders Karl XV. den Thron der beiden skandinavischen Nachbarreiche bestiegen hat. Bei dem starken Selbständigkeitsgefühl, das sich seit langer Zeit in Norwegen regt, ist es erklärlich, daß König Oskar besonderen Werth darauf legt, sein Regierungs-Jubiläum auch in diesem Lande gesondert und mit großem Glanz zu feiern. Das Fest wird daher zunächst in Stockholm und sodann am 26. September und an den folgenden Tagen auch in Christiania stattfinden. Den ausländischen Mächten ist notifizirt worden, daß der König bei dieser Gelegenheit sehr gern deren Vertreter in Christiania sehen würde. Unter den fürstlichen Gästen wird sich auch der Erbgroßherzog von Luxemburg befinden.

Czechische Schandthaten.

Die Rohheiten und Ausschreitungen der Czechen in Böhmen und seinen Nachbargebieten gegen unsere deutschen Landsleute greifen immer mehr um sich. Zu den Blutthaten in Eger, Brüx und anderen Orten kommt jetzt die Meldung von einer neuen, die alles bisher Vorgekommene an Scheußlichkeit übertrifft. Czechen haben deutschen Feuerwehrleuten aufgelauert, sie überfallen und einen von ihnen erschlagen. Die Feuerwehr des Ortes Herrlich bei Ossegg hatte am letzten Sonntag am Feuerwehr-Gautage zu Loosch Theil genommen und befand sich Abends auf der Rückfahrt. Die Herren fuhren auf einem Leiterwagen. Als sie in Neundorf in die Nähe des Nürnbergschen Gasthofes kamen, sprang plötzlich ein czechischer Bengel auf das Gefährt zu und fiel den Pferden in die Zügel, um den Wagen so gegen einen Ziegelhaufen zu drängen. Zugleich stürzte eine Horde Czechen auf den Wagen zu, um ihn zu umringen. Da sprang der Kommandant-Stellvertreter Franz Richter aus Herrlich, der die Lage übersah, mit seinem Bruder hinten vom Wagen, im selben Momente aber gingen die Pferde durch und die beiden Herren waren daher von ihren Kameraden abgeschnitten. Sofort umringt sie die czechische Meute, die mit Knütteln und Ziegelsteinen bewaffnet war, und im Nu hatte einer der Mordbuben Herrn Franz Richter mit einem Ziegelsteine dermaßen gegen den Kopf geworfen, daß der Getroffene besinnungslos zu Boden stürzte. Als er lag, schlugen ihm die Czechen mit einem Ziegelsteine die Hirnschale ein. Umsonst suchte der Bruder die Czechen abzuwehren — nach kurzem Kampfe wurde er mit einem Ziegelsteine mit solcher Wucht gegen die Brust geschlagen, daß auch er die Besinnung verlor.

An den Brutalitäten betheiligt sich stellenweise auch das czechische Militär, wobei die Soldaten von ihren Seitengewehren — in Oesterreich Bajonett geheißen — in der rücksichtslosen Weise Gebrauch machen. Einen neuen Beweis hierfür liefert ein Vorfall, der sich am 12. d. M. in dem Dorfe Postrum bei Gabel ereignete. Dort wurde am 10. d. M. Tanzmusik abgehalten und es kamen auch die in Böhmischdorf anläßlich der Manöver einquartirten Soldaten des 36. Inf.-Reg. dorthin. Zwischen einem deutschen Jäger und einem czechischen Soldaten des 36. Inf.-Reg. entstand vor dem Gasthause „Zum blauen Stern" ein Wortwechel und ein Raufhandel. Sofort kamen mehrere czechische Soldaten ihrem Landsmanne in Uniform zu Hilfe und der Deutsche wurde in rohester Weise mißhandelt, zu Boden geschlagen und mehrere Male in eine Grube geschleudert. Mehrere Postrumer Bauernburschen und Gäste aus dem Gasthause kamen dem Bedrohten, welcher aus der dortigen Gegend stammt, zu Hilfe. Die czechischen Soldaten stürzten sich wie Wüthende unter Schimpfworten: „Deutsche Bagage, deutsches Gesindel, deutsche Hunde" und „schlagt die Deutschen nieder" auf die Burschen. Die Deutschen mußten, um nicht erschlagen zu werden, schleunigst in das Gasthaus flüchten und die Thüren absperren. In demselben Augenblicke eröffneten die wüthenden czechischen Landesvertheidiger einen derartigen Steinhagel gegen das Gasthaus, daß binnen Kurzem keine ganze Scheibe übrig blieb und die Gäste sich am Dachboden verschanzen mußten. Die Soldaten sprengten die Thür, drangen in das Gasthaus und hieben mit den Bajonetten auf die Mutter und die Schwester des Gastwirthes ein, ebenso zertrümmerten sie im Gasthause Alles, was die Steinwürfe noch verschont hatten. Die Feuerwehr wurde signalisirt und als dieselbe herbeikam, ergriffen diese czechischen Nationalhelden die Flucht.

Personalnachrichten.

— Veränderungen in den Pfarrer- und Lehrerstellen der Provinz. Durch Pensionirung ihres Inhabers wird die Oberpfarrstelle zu **Wettin**, Diözes Halle II, Land, zum 1. Oktober d. J. vakant werden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 5084 Mk. Hiervon sind vom 1. Oktober d. J. ab 8 Jahre lang jährlich 1442 Mark an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Bewerbungen sind schleunigst bei dem Consistorium zu Magdeburg einzureichen. Da das Einkommen neben freier Wohnung 3600 Mk. übersteigt, so sind nur Geistliche von mindestens 10 Dienstjahren wählbar. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Oberpfarrstelle zu St. Nikolai in **Burg** zum 1. Oktober cr. vakant. Dieselbe gewährt neben freier Wohnung ein jährliches Einkommen von rund 3500 Mk., wovon acht Jahre lang vom 1. Oktober cr. ab jährlich 970 Mk. Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu leisten sind. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Dorf Hadmersleben, Ephorie Oschersleben, am 1. Okt. d. J. vakant. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung jährlich 4364 Mk. Dazu treten, so lange als eine Pfarrwittwe, wie zur Zeit, nicht vorhanden ist, die Einkünfte von den Ländereien des Pfarrwitthums mit gegenwärtig 395 Mk. Hiervon sind vom 1. Oktober 1897 ab acht Jahre lang jährlich 1343 Mk. Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen. Zur Stelle gehört eine Kirche. Behufs der Wiederbesetzung werden

---

Goethes Hermann und Dorothea.

Ein Blatt der Erinnerung an die Entstehung des Gedichtes vor 100 Jahren.

Wohl in keinem Werke des größten deutschen Dichters hat, abgesehen von der Iphigenie, das von Goethe aus Italien mitgebrachte Ideal der Vermählung germanischen Geistes mit klassisch-antiker Form so köstliche Früchte gezeitigt, wie in seinem bürgerlichen Epos Hermann und Dorothea. Vor einigen Wochen wurden es gerade 100 Jahre, daß sich der so einfache und doch so inhaltreiche, von urdeutschem Gefühle beseelte Stoff unter der Hand des Gewaltigen zu einem harmonischen Ganzen fügte, daß das, was er monatelang in seinem Innern herumgetragen, die feste dichterische Gestalt in homerischer Form, das individualistische Gepräge germanischen, Goethischen Geistes in seinem einfachen, jedem zum Herzen gehenden Inhalte gewann. Einfalt und stille Größe hatte Winkelmann von der Kunst gefordert, sie waren ihm in Rom beim Anblick der Alten aufgegangen, sie hatte schon Oeser in Leipzig seinem lernbegierigen, 17jährigen Schüler, dem jungen Johann Wolfgang aus Frankfurt, gepredigt. Einfalt und stille Größe hatte nun dieser selbst in Italien geschaut, und dieser von dort mitgebrachte Eindruck, er wirkte fort in der Seele des Dichters, er lieh auch Hermann und Dorothea den eigenthümlichen Stempel von Einfalt und stiller Größe, den diese Dichtung trägt, wie kaum eine zweite aus Goethes Feder. Es mochte im Sommer des Jahres 1796 gewesen sein, als Goethe, dem Dichter von Alexis und Dora, der sich damals auf der Suche nach epischen Stoffen befand, ein kleines Buch in die Hände fiel, dem er den einfachen Stoff zu seiner unsterblichen Dichtung entnahm. Das Buch war im Jahre 1732 erschienen und führte den Titel: „Das liebthätige Gera gegen die Salzburger Emigranten." Durch die Zeitereignisse war das Interesse des Dichters auf dieses Buch gelenkt worden. Schon im Jahre 1795 hatten sich französische Emigranten ins Würzburgische geflüchtet. Der Bischof vertrieb sie, sie flohen nach Eisenach und von da nach Weimar. Ihr Schicksal interessirte den Dichter, und dieses Interesse führte ihn zum Studium der Salzburger Emigration. Infolge jener Zeitereignisse kam das eben erwähnte Buch in Goethes Hände. In ihm findet sich die Erzählung, die den Inhalt von Hermann und Dorothea bilden sollte. Allein mehrfach wird die Geschichte erzählt, vielleicht fand sie Goethe auch in Glöckings vollkommener Emigrationsgeschichte der aus dem Erzbisthum Salzburg vertriebenen Lutheraner, da in diesem Buche auch der Sturz eines von Frau und Kindern besetzten Wagens erwähnt wird. Der Stoff von Hermann und Dorothea war völlig gegeben, ihn nahm Goethe mit allem Eifer auf, allein erst während der Arbeit bemerkte er, welches Juwel ihm damit in die Hände gefallen, „ein Sujet, wie man es in seinem Leben vielleicht nicht zweimal findet", meint er selber. Der damals in voller Blüthe stehende Seelenbund mit Schiller machte durch persönliche Durchsprechung des Stoffes das Gedicht fast zu einer gemeinsamen Arbeit der beiden Dichterheroen. Am 17. Oktober 1796 ruft Goethe dem Jugendfreunde Jacobi zu, daß er sich ganz auf das Epische geworfen habe. Vierzehn Tage später meldet Schiller an Körner, daß er schon zwei Drittheile des Gedichtes, nämlich vier Gesänge, gehört habe. Fieberhaft scheint der Dichter an dem ihn nun ganz beherrschenden Stoffe gearbeitet zu haben. Schiller weiß von neun aufeinanderfolgenden Tagen, an deren jedem Goethe anderthalbhundert Hexameter von Hermann und Dorothea schrieb. Allein erst die Ruhe des Landaufenthaltes brachte das Werk zur Reife. Am 29. Oktober verließ Goethe Weimar und begab sich nach dem von ihm so herrlich besungenen Ilmenau. Mit welch' peinlicher Gewissenhaftigkeit der große Dichter arbeitete, erhellt wohl aus dem Umstande, daß am 15. November erst die drei ersten Gesänge fleißig durchgearbeitet und wieder abgeschrieben sind. Am 5. Dezember, an welchem Tage von den sechs Gesängen nur erst die zwei Drittheile fertig sind, giebt Goethe wichtigen Aufschluß über die Absicht, in der sein Gedicht entstanden ist. „Ich habe das rein Menschliche der Existenz einer kleinen deutschen Stadt in dem epischen Tiegel von seinen Schlacken abzuscheiden gesucht und zugleich die großen Bewegungen und Veränderungen des Welttheaters aus einem kleinen Spiegel zurückzuwerfen getrachtet. Die Zeit der Handlung ist ohngefähr im vergangenen August, und ich habe die Kühnheit meines Unterfangens nicht eher wahrgenommen, als bis das Schwerste schon überstanden war. In Absicht auf die poetische sowohl als prosodische Organisation des Ganzen habe ich beständig vor Augen gehabt, was in dieser letzten Zeit bei Gelegenheit der Vossischen Arbeiten mehrmals zur Sprache gekommen ist, und habe verschiedene streitige Punkte zu entscheiden gesucht, wenigstens kann ich meine Ueberzeugung nicht besser ausdrücken, als auf diese Weise." Am 28. Dezember reiste Goethe nach Leipzig; sein Fernsein dauerte bis zum 10. Januar des folgenden Jahres, und in diesem Zeitraume ward der Schluß des Gedichtes schematisirt. Am 29. Januar ward der Verlag des Gedichtes dem Buchhändler Vieweg übertragen. Allein noch lange war die Dichtung nicht geschlossen, denn erst drei Wochen später erhielt Schiller die drei ersten Gesänge. Anfangs März geht die Arbeit wieder vorwärts. Das ursprünglich auf sechs Gesänge angelegte Gedicht wurde auf neun erweitert und nach dem Vorgange Herodots gab ihnen Goethe die Namen der neun Musen. Im April wird noch Wilhelm v. Humbold zu Rathe gezogen und endlich am 17. wandern die vier ersten Musen in die Druckerei. Erst am 28. April schreibt Goethe an Meyer: „Mein Gedicht ist fertig, es besteht aus 2000 Hexametern und ist in neun Gesänge getheilt, und ich sehe darin wenigstens einen Theil meiner Wünsche erfüllt. Ob Sie unter dem modernen Kostüm die wahre, echte Menschenproportion und Gliederform erkennen werden?" Am 15. Mai erhält der Buchhändler das Manuskript von vier weitern Gesängen und Goethe geht nach Jena, um den letzten zu vollenden. Der eben geschlossene Friede kommt dem Gedichte zu statten, es gewinnt dadurch an innerer Einheit. Am 17. Mai sucht Goethe die Stimmung für den Schluß zu gewinnen. Allein erst am 3. Juni erhält Schiller das Ende der Dichtung mit den lakonischen Worten: „Hierbei Urania." Verhältnißmäßig langsam geht der Druck von statten, fünf und ein halber Gesang auf sieben Bogen kommen am 1. Juli in Goethes Hände, und am 2. Oktober, fast genau ein Jahr nach dem Beginne, war Hermann und Dorothea in den Händen der Leute.

Einen Markstein in Goethes Leben und Dichten und mithin einen Markstein in der Geschichte der deutschen Literatur bezeichnet dieses einzigartige Werk. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man zu seinem Preise noch ein Wort verlieren, wollte man darauf hinweisen, wie Goethe seinen Stoff ausnutzte, wie er die an sich alltägliche Begebenheit zu einem Gegenstande von aktueller Bedeutung erhob, indem er die Geschichte der Salzburgerin und des Jünglings aus Altmühl an die großen Zeitereignisse der französischen Revolution anzuknüpfen wußte. Was er zu seinem Stoffe hinzuthat, was er wegließ, ist für Goethes Eigenart von der höchsten Bedeutung. Allein auch davon, daß das Gedicht Hermann die in der Vorlage fehlende Mutter schenkte, daß er die prosaische Schlußwendung von dem Mahlschatze der Emigrantin aus ästhetischen Gründen fallen läßt, ist schon öfters die Rede gewesen. Von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0002

der Gemeinde 3 Wahlkandidaten vom Kirchenregimente präsentirt. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Emmeringen und die damit verbundene Hülfspredigerstelle zu Oschersleben, Diözes Oschersleben, vakant geworden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt einschließlich 500 Mk. Miethsentschädigung ein Einkommen von ca. 2300 Mk. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Berufung erfolgt durch die Kirchenbehörde. — Der zum Oberpfarrer in Querfurt berufene Superintendent a. D. Pfarrer **Rosenthal** in Gatterstedt ist zum Superintendenten der Diözese Querfurt ernannt worden. Zu der neuerrichteten evangelischen zweiten Pfarrstelle zu **Webau** in der Ephorie Hohenmölsen ist der bisherige Hilfsgeistliche Karl **Alsleben** berufen und bestätigt. Die evangelische Pfarrstelle zu **Gehrendorf** in der Ephorie Weferlingen ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Friedrich Wilhelm Paul **Bachmann** verliehen. Zu der evangelischen Pfarrstelle zu **Klein-Lübars** in der Ephorie Loburg ist der bisherige Predigtamts-Kandidat **Martin Ernst Friedrich Scharfe** berufen und bestätigt worden.

Kongresse und Ausstellungen.

— Ein internationaler **Kongreß für das Baugewerbe und die Unternehmung öffentlicher Arbeiten** wird in der Zeit vom 30. August bis zum 1. September ds. Js. in Brüssel stattfinden.

— Die **25. Versammlung deutscher Forstmänner**, wird vom 30. Aug. bis 2. Sept. in Stuttgart abgehalten werden.

— Der Verbandstag der **deutschen Marinevereine** ist am Sonnabend in Wilhelmshaven eröffnet. 70 Vereine sind durch 100 Delegirte vertreten.

Kirche, Schule und Mission.

— **Der Evangelische Afrika-Verein** unter dem Vorsitz des Pastors D. von Bodelschwingh in Gadderbaum bei Bielefeld ist im Begriff, im Hochlande von Usambara, diesem gesunden und fieberfreien Gebirgslande, das mit der im Bau begriffenen Usambara-Eisenbahn leicht erreichbar ist, ein Sanatorium für die durch Fieber und Sonnengluth ermatteten Vorarbeiter christlicher und deutscher Kultur und Gesittung, ohne Unterschied des Staates und der Konfession, aufzurichten. Die Bauten sind zum Theil schon aufgeführt, die Mittel zu dem Liebeswerke sollen theilweise durch eine Verloosung aufgebracht werden, bei der hauptsächlich Gemälde und Bilder, darunter Geschenke vom Kaiser, von den deutschen Fürstlichkeiten, deutschen Kunstmalern u. A. die Gewinne bilden.

Sport und Jagd.

— Die Aussichten der **Hühner- und Hasenjagd** sind nach den Berichten der Fachzeitschriften sehr verschieden. Während in einzelnen Provinzen — namentlich auf Höheboden — eine ergiebige Hühner- und Hasenjagd zu erwarten ist, haben die Bruten der Hühner und die Setze der Hasen in den tief und naß gelegenen Distrikten sehr gelitten. Besonders in den durch elementare Weiterschäden, Hagelschlag und Wolkenbrüche heimgesuchten umfangreichen Gegenden, sowie anschließend in den überschwemmten Flußgebieten, ist der Wildstand total und auf Jahre hinaus vernichtet. Das Gesammtbild ist daher kein erfreuliches.

Theater und Musik.

— Im Belle-Alliancetheater zu Berlin fand am Sonnabend Abend unter dem Protektorat des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und in Anwesenheit der Prinzessin Friedrich Leopold eine Wohlthätigkeitsvorstellung **zum Besten der Ueberschwemmten** statt. Den Beginn machte ein Prolog von Ernst von Wildenbruch, von welchem wir folgende Schlußstellen wiedergeben:

Allem Heil, das sich der Mensch bereitet,
Folgt sein Unheil wie sein Schatten nach,
Hinter jedem Menschenglücke schreitet
Das Verderben und das Ungemach. —
Einen Zaubertrank besitzt die Erde
Für der Erde tausendfaches Leid:
Daß gesund die kranke Menschheit werde,
Schenket Liebe, übt Barmherzigkeit!
Klopfte nicht an Eures Hauses Pforte
Manchmal schon das hag're Elend an?
Höret Ihr des Flehens dumpfe Worte?
Saht Ihr, wie die Thräne niederrann?
Wendet nicht den Blick hinweg mit Schaudern,
Frevler, wer sich vor dem Elend scheut;
Helfenszeit ist, lasset alles Zaudern,
Schiebt es nicht auf morgen oder heut'.
Seid barmherzig! Helfet Wunden kühlen,
Helft zu retten, was zu retten ist,
Laßt die verlor'nen Armen fühlen,
Daß die Menschheit ihrer nicht vergißt.
Ob auch tausend Menschenwunden bluten,
Reicher bleibt zu heilen doch die Kraft,
Mächt'ger als des Wassers mächt'ge Fluthen
Bleibt der Liebe heil'ge Leidenschaft.
Euer Jeder trägt in seiner Seele
Einen Funken von dem großen Licht;
Auf zur Liebe! und kein Einz'ger fehle,
Wo zu Jedem heut' die Menschheit spricht.

— **Festspiele in Wiesbaden.** Für die Anwesenheit des Königs von Italien bei dem Kaisermanöver wird in Wiesbaden ein Festspiel, das die Verbrüderung Deutschlands und Italiens versinnbildlicht, vorbereitet.

Gerichtszeitung.

○ **Heiligenstadt**, 15. August. Der stark dem Trunke ergebene Ackermann Fromm in Pfaffschwende hatte seiner Frau einen tiefen Messerschnitt von der Schulter über den Arm und Rücken beigebracht, welcher ärztliche Behandlung erheischte. Ferner hatte Fromm dem Wirth Sandrock mit Brandstiftung gedroht, weil er auf Anordnung des Landraths ihm keinen Schnaps mehr verabreichen wollte. Eines Nachts versuchte er auch, die Scheune des Sandrock in Brand zu stecken, woran er aber durch die zum Schutze S's. aufgestellten Patrouillen gehindert wurde. Fromm, der durch seine mordbrennerischen Absichten eine Zeit lang den ganzen Ort in Aufruhr versetzt hatte, kam mit der gelinden Strafe von 3 Monaten davon.

⊙ **Vom Eichsfelde**, 15. August. (Eine ländliche Eifersuchtsszene fand gestern vor der Ferienstrafkammer in Heiligenstadt ihr Nachspiel. Die Heldin, Frau Kehler in Birkenfelde, wurde von Rücken- und Eifersuchtsschmerzen geplagt. Sie bildete sich ein, ihr Mann unterhalte mit ihrer Nachbarin Frau Gremmler ein unlauteres Verhältniß. Eines Tages bemerkte sie die Frau Gremmler auf dem Hofe, stürzte wie eine Furie, nur mit dem Hemde bekleidet, aus dem Bette, worin sie ihrer Rückenschmerzen wegen sich aufgehalten hatte, auf den Hof und ließ dort ihren Gefühlen freien Lauf. Aus dem Mundwerke, welches sie in der Verhanndlung bewies, konnte man sich ein Bild machen, wie es auf dem Hofe zugegangen sein mochte. Frau Gremmler, in der Angst, thällich mißhandelt zu werden, lief in einen Stall, um zu ihrer Vertheidigung eine Mistgabel zu holen. Frau Kiehler schloß ihre vermeintliche Nebenbuhlerin in den Stall ein. Frau Gremmler sprang jedoch zu einer Luke, die sich zwei Meter über dem Erdboden befand, heraus. Inzwischen hatte die Kiehler sich mit einem Unterrocke bekleidet und eilte, mit einer Axt bewaffnet, wieder auf den Hof, zertrümmerte damit das Gremmler'sche Staket, deckte von einer Gremmler'schen Holzremise Ziegel ab, schlug dieselben entzwei und drohte der Gremmler auch noch mit Todtschlag. Die ebenso eifersüchtige als resolute Frau erhielt 1 Woche Gefängniß.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Stephanus: Dienstag, den 17. August, **Abends 8½ Uhr:** Biblische Besprechung, Henriettenstr. 18; Pred. Freybe.

Zu St. Georgen: Mittwoch, den 18. August, **Nachm. 3 Uhr:** Missionsfest; Pastor Richter aus Schwanebeck.

Standesamts-Nachrichten von Halle.

Meldungen vom 14. August 1897.

Eheschließungen: Der Kaufmann Paul Riedel, Großzschocher und Klara Grobe, Harz 29. Der Kaufmann Paul Kunze, Meerane und Margarethe Merkert, Albrechtstr. 14. Der Pfefferküchler Alfred Dettel, Schmeerstr. 16 und Martha Schneidewind, Steg 14. Der Former Otto Zöllner, Südstr. 2 und Marie Bäcker, Raffineriestraße Nr. 24. Der Pfefferküchler August Fiedler, Scharrenstr. 5 und Margarethe Döring, Friedrichstr. 54. Der Schmied Wilhelm Möbius und Wilhelmine Kruhm, Streiberstr. 20. Der Fabrikarbeiter Max Nürnberger, Bahnhofstr. 19 und Elsa Lange, Niemeyerstr. 14. Der Kaufmann Max Kummerow, Bernhardystr. 1 und Agnes Töppe, Parkstr. 18.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter Albert Ordnung, gr. Sandberg Nr. 18 und Elise Philipp, kl. Sandberg 4. Der Handarbeiter Otto Rudolph, Breitestr. 12 und Anna Leder, kl. Ulrichstr. 31. Der Markthelfer Richard Arndt und Anna Kratz, Leipzig. Der technische Chemiker und Fabrikbesitzer Adolf Möller, Halle a. S. und Klara Scheller, Erfurt. Der Stellmachermstr. Karl Schreivogel, Rudolstadt und Hedwig Sänger, Merseburg.

Geboren: Dem Bierfahrer Gustav Weihmann, Glauchaerstraße Nr. 62, S. Otto Hermann. Dem Hilfsbremser Friedrich Pollmann, Schillerstr. 39, T. Hedwig Margarethe. Dem Eisendreher Fritz Dorgerloh, Streiberstr. 22, S. Friedrich Emil Karl. Dem Techniker Franz Wegener, Geiststr. 6, T. Margarethe Therese Antonie. Dem Cigarrenmacher Christian Grothe, Thorstr. 20, S. Friedrich Kurt. Dem Bäckermstr. Wilhelm Dockhorn, Ritterstr. 6, T. Emma Rosalie Else. Dem Kaufmann Ernst Kleinschmidt, Herderstr. 1, S. Wilhelm Bruno Rudolf Siegfried. Dem Versicherungsbeamten Hermann Thurm, Fritz Reuterstr. 13, T. Helene Emmy Anna. Dem Fabrikarbeiter Richard Lennig, gr. Schloßgasse 6, S. Paul Fritz. Dem Asphalteur Robert Raspe, Schlosserstraße 15, S. Kurt Robert Paul.

Gestorben: Des Arbeiter August Paschke T. Luise, 2 Wochen, Harz 45. Des Schuhmachermeister Wilhelm Alberty T. Minna, 8 Mon., Dreyhauptstr. 8. Des Kupferschmiedemstr. August Haberland S. Paul, 11 J., Mittelstr. 2. Des Maurer Theodor Leuchte S. Karl, 6 Mon., Wörmlitzerstr. 98. Des Maurermstr. Karl Lingersleben T. Käthe, 8 Mon., Dryanderstr. 34. Anna Lützkendorf, 16 J. Der pensionirte Postbote Wilhelm Lange, 62 J., Nerven-Klinik. Des Invaliden Hermann Weiser T. Ida, 1 Woche, kl. Ulrichstr. 24. Des Handarbeiter Wilhelm Martins S. Reinhold, 8 Mon., kl. Sandberg 7. Der Feldarbeiter Franz Kusch, 55 J., Klinik.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Professor Dr. Pagenstecher nebst Gemahlin und Tochter aus Wiesbaden. Frau Oekonomierath Hoch nebst Tochter aus Wolferstedt. Geh. Sanitätsrath Dr. Ideler aus Wiesbaden. Hauptmann von Einem nebst Gemahlin aus Sangerhausen. Justizrath Herrmann nebst Gemahlin aus Torgau. Kommerzienrath Lücke nebst Gemahlin aus Hannover. Weiser nebst Gemahlin aus Nürnberg. Direktor H. Bothe aus München. Dr. Siegel aus Berlin. Gymnasiast Hacke aus Leipzig. Mr. R. S. Guinneß nebst Miß aus London. Professor Dr. Ad. Berthelmeß aus Stuttgart. Kaufleute: Hermann Lenz nebst Gemahlin aus Berlin, Oskar Mainz aus Paris, Wilhelm Nummel aus Berlin, J. Frantzen aus Cöln a. Rh., Wilhelm Koennecke aus Magdeburg, Fritz Hoffmann aus Berlin, Eugen Ribbert aus Kassel, Alfred Müller aus Breslau, C. Petersdorff aus Berlin, Wilhelm Tobeck aus Hannover, Wilhelm Hagen aus Berlin, Eugen Zuleger aus Frankfurt a. M., Carl Boedecker aus Blotho, Ebmeyer aus Bielefeld, Krakauer aus Frankfurt a. M., Rousseau aus Hannover.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, für den Inseratentheil **Ernst Huebsch**, beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."**, zu adressiren.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Fanny Richter mit Hrn. Forstsekretär Waldemar Wernecke (Stößen—Colmar). — Frl. Lina Krug mit Hrn. Kaufmann Herm. Reißmann (Oschatz).

Verehelicht: Hr. Kaufmann Hermann Schmidt mit Frl. Käthe Simon (Aschersleben). — Hr. Apotheker Gustav Müller mit Frl. Helene Gosmann (Ilmenau).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ingenieur Hugo Eichel (Sangerhausen). — Hrn. Dr. G. Gräßner (Halberstadt). — Hr. Betriebssekretär R. Ehring (Aschersleben). — Hrn. Landrath von Waldow (Seehof). — Eine Tochter: Hrn. Kaufmann Siebert (Aschersleben). — Hrn. Techniker Paul Seidler (Aschersleben). — Herrn Kaufmann Wilh. Krämer (Frose).

Gestorben: Fr. Kanzleirath Minna Bellstaedt geb. Krause (Sondershausen). — Hr. Kaufmann Herm. Melzer (Zeitz). — Frau Postrath Friederike Böffer (Cassel). — Hr. Professor Dr. Herm. Buchholtz (Friedenau).

Dank.

Für die unzähligen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden meiner heißgeliebten **Frau, unserer herzensguten unvergeßlichen Mutter** sprechen wir Allen hierdurch unseren **tiefgefühltesten Dank** aus.

Halle a. S., den 16. August 1897.

Schulinspektor **Gentsch**
nebst Familie.

9663]

ganz besonderem Interesse erscheint das Persönliche in diesem so objektiv erscheinenden Gedichte, das fast den Stempel homerischer Erzählung trägt. Goethes eigene, noch lange nicht genug beherzigte Worte aus Dichtung und Wahrheit, daß Alles, was von ihm bekannt geworden, nur die Bruchstücke einer großen Konfession seien, sind trotz Allem und Allem noch nicht, wie sie es verdienten, in Rücksicht gezogen worden. Wir meinen nicht in dem Sinne, daß man nach allem Möglichen und Unmöglichen in des Dichters Leben gräbt, wie dies nur alzu häufig geschieht, Vieles liegt auf der Hand, Vieles allgemeinster Natur spricht eine deutliche Sprache für jene Aeußerung des großen Dichters und wird dennoch von Manchem übersehen. Auch das so objektive Gedicht „Hermann und Dorothea", zu dem jene Geschichte aus Altmühl den ganzen Stoff herlieh, ist das Bruchstück einer großen Konfession des Dichters, so gut wie Götz und Clavigo, Werther und Stella, Faust und Iphigenie und endlich Dichtung und Wahrheit selber.

Man hat sich Mühe gegeben, das Leben und Dichten des großen Geistes in Perioden einzutheilen; man spricht von einer Periode der Jugend, von einer Periode der Geniezeit in Weimar, von einer italienischen Periode, die das antike klassische Kunstideal mit sich brachte, von einer Periode des Alters usw. Nun, solche Perioden giebt es wenigstens nicht in dem landläufigen Sinne, als sei die eine Periode abgeschlossen, wenn die andere ihren Anfang nehmen soll, als sei Goethe mit einem Male ein Anderer und müsse mit anderen Augen betrachtet, mit anderem Maßstabe gemessen werden. Das hat schon Michael Bernays in seiner Einleitung zum „jungen Goethe" ausgesprochen, und es schadet nicht, wieder darauf hinzuweisen. Goethes Leben ist ein Kunstwerk, ein Kunstwerk verlangt Einheit, es kann nicht in Theile auseinandergenommen werden, ohne daß es seinen Charakter als Kunstwerk verliert. Wendepunkte des Lebens, die wollen wir gelten lassen, aber nicht Perioden, denn einheitlich vollzieht sich das Ganze. Was die Jugend wünschte, hat das Alter in Fülle, und Gedanken und Ideale frühester Zeiten finden sich in Dichtungen des spätesten Alters wieder. An die, wie wir jetzt wissen, noch in Frankfurt entstandene Gretchentragödie knüpft der Schluß des zweiten Theiles des Faust wieder an; mit den gleichen Worten, mit denen der Jüngling in Frankfurt seinen Faust den Pakt mit Mephisto schließen läßt, wiederholt der Einundachtzigjährige in Weimar die Bedingung dieses Paktes, mit dem alten Gebete aus dem ersten Theile begrüßt die Büßerin den in den Himmel einkehrenden Faust. Durch die Jahrzehnte seines Lebens wandelt die ungetrübte Erinnerung des großen Dichters, wahrt das Brauchbare, das Frühgedachte, das Frühgeliebte, das dann mit einem Male in einer späteren Periode hervorbricht, wenn es nur Perioden gäbe. So ist es auch in Hermann und Dorothea. Der mit homerischer Einfachheit und Größe in Hermann und Dorothea schaffende Dichter, er ist derselbe, dem Oeser in Leipzig Einfalt und stille Größe als Ideal aller Kunst pries, er ist derselbe, der in Werther-Uniform am Brunnen von „Wahlheim" lag, den Mädchen half, Wasser zu schöpfen, und „seinen" Homer las, den Homer, den ihm Kästner geschenkt hatte, dessen unübertroffener Nachahmer, dessen Nachbildner in deutschem Geiste er in Hermann und Dorothea werden sollte.

Eine unauflösliche Einheit umschlingt sein ganzes Leben, die von Perioden nichts wissen will und jedes pedantischen Klassifizirers spottet. Unverwischbar steht auch dem Dichter von Hermann und Dorothea das alte Haus auf dem Hirschgraben vor seiner Seele, unauslöschlich in seiner Erinnerung. Vater und Mutter, die in diesem Hause gewandelt, sie werden Hermanns Vater und Mutter, die herrliche Wirthsfrau zum goldenen Löwen, sie ist so gut Frau Aja wie Elisabeth im Götz, und den schulmeisternden, den Sohn immer zurechtweisenden Wirth, dem das Haus so unsägliche Freude macht, wir kennen ihn aus der Schilderung, die Goethe in Dichtung und Wahrheit von dem alten Herrn Rath entwirft. Neues und Altes, an keine Periode Gebundenes wandelt durch die herrliche Dichtung, mischt sich in ihr zu einem Gesammtbilde, geschaut von dem einheitheischenden Auge des größten Künstlers, der es unmöglich macht, die Steine, die er von überall so zu seinem Baue zusammengetragen, herauszunehmen, ohne daß das Ganze zusammenbricht. Eine Konfession ist auch Hermann und Dorothea, nicht nur in den Zügen, die das Elternhaus dem Wirthshause zum goldenen Löwen lieh, nicht nur in Hermann und seiner Stellung dem Vater gegenüber, auch in Dorothea, der Emigrantin, die aus der Ferne in ein neues und darum für den Anfang fremdes Heim verpflanzt wird. Hermanns viel citirter und oftmals als komisch hingestellter Ausruf: „Ich entbehre der Gattin", er floß aus der innersten Seele des Dichters, der sie lange entbehrt hatte und der sie nun besaß. Eine aus fremdem Erdreich ausgegrabene Blume, ausgegraben mit allen Würzlein, hatte er Christiane in sein Hausgärtchen gepflanzt. Noch nicht allzu lange war das her, als daß Dorothea nicht einen Zug von ihr tragen könnte, und Hermann's Freude an der Häuslichkeit, die ihm Dorothea schenken soll, die er vertheidigen wird mit Leib und Leben, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften, sie ist ein Widerschein der Freude, die der große Dichter trotz Allem und Allem empfand, wenn er Weib und Kind an sein großes Herz drücken durfte, das Weib, nach dessen Tode er schrieb: „der ganze Gewinn seines Lebens sei nur der eine, die Todte beweinen zu können". Ein Anderer ist Goethe geworden, gemodelt im Laufe der Jahre, das ist wahr, und dennoch derselbe, nicht mehr Werther, nicht mehr der von den Furien durch einen Stein erlöste Orest, sondern ein Mann, der mit Hermann das Glück im Hause, das Glück an der Seite des Weibes und des Kindes preist. Ein Anderer und dennoch derselbe, schon sein Jugendgedicht „Der Wanderer" träumt von diesem Glück. Keine abgerissenen, das Kunstwerk seines Lebens zerstörenden Perioden können wir in Goethes Dasein finden, sind doch Einheit und Harmonie das Höchste, was wir an ihm zu bewundern haben.

Man hat darüber gestritten, ob es für die deutsche Dichtung ein Glück gewesen sei, daß Goethe für Hermann und Dorothea den schon von Klopstock und Voß angewandten Hexameter wählte, einen Hexameter, der den versekundigen Platen zum Spotte herausgefordert hat. Doch steht die schöne Einfachheit der Darstellung zweifellos im Zusammenhange mit dieser leicht erzählenden Form. Was aber der Inhalt der Dichtung bedeutet, dieses Geschenkes, das das deutsche Volk vor nunmehr hundert Jahren aus den Händen seines größten Geistes empfing, erhellt am deutlichsten aus dem Urtheil, das die Besten seiner Zeit über diese Dichtung fällten. Voß hätte seine ganze Luise für einen Gesang aus Hermann und Dorothea dahingegeben, und mit begeisterten Worten preist Schiller in einem Schreiben an Heinrich Meyer den Dichter von Hermann und Dorothea und sein Werk. Der Umstand, daß wir auch heute noch, nach hundert Jahren, Schillers Urtheil unterschreiben müssen, macht jede Lobrede überflüssig, läßt jeden Tadel verstummen. Unsterbliches Verdienst gewürdigt von einem Unsterblichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0003

C. Rich. Ritter,

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb, Gegründet 1828,

Halle a. S.

Nach beendetem **Umbau** und **bedeutender Vergrösserung** eröffnete ich meine **Verkaufs-Salons Leipzigerstrasse 73.**

Grösstes Lager der Provinz.

Pianos eigener Fabrik in allen modernen Stylarten von Mark 450—1500.

Flügel und Harmoniums berühmtester Fabriken zu mässigen Preisen. [9666

Grösstes Leihinstitut am Platze, coulanteste Zahlungsbedingungen.

Reparaturen, Stimmungen prompt. Sicherste Garantie.

Walhalla-Theater,

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Die **Joseph Pholtes**-Gesellschaft (zehn Personen), Pantomimen-Darsteller, mit ihrer sensationellen Pantomime „**Mephisto**". — Die **Ueberlé**-Truppe, Bravour-Parterre-Akrobaten. — **Jacques Dumont's** Damen-Gesellschaft in ihrer Gallerie „**Lebender Bilder**". — Das **Latorl-Trio**, Gymnastiker am getragenen Doppel-Apparat. — Die Geschwister **Amanda** und **Hans Bellini**, Gesangs- und Tanz-Duettisten. — Fräulein **Emmy Schmitz**, Kostüm-Soubrette. — Herr **Karl Baron**, Original-Gesangs-Humorist und Raubthierbändiger.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Habe mich in Halle a. S. **Geiststrasse 10 I**, im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Piri als **prakt. Zahn-Arzt** niedergelassen. Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr. [9602

Wilh. Herrmann jr.,
prakt. Zahn-Arzt.

Ausschank der Halleschen Actien-Bierbrauerei

Dessauerstrasse 2, am Rossplatz.

Mittwoch, den 18. August, am Tage von St. Privat und Gravelotte, Abends 8 Uhr

Monstre-Wohlthätigkeits-Concert

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle und der Kapelle des 179. Inf.-Reg. aus Leipzig.

Eintritt für die Person 50 Pfennige.

Die gesammte Einnahme, ohne jeden Abzug, ist für die Ueberschwemmten bestimmt.

Im Interesse der guten Sache wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Programm in nächster Nummer dieser Zeitung.

Eintrittskarten sind im **Vorverkauf** in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper,** am Markt und Geiststrasse, **Koehler & Poetsch,** Hermannstrasse und Wuchererstrasse, **Stoye,** Magdeburgerstrasse (Hôtel Europa), und im **Ausschank der Brauerei** zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert später statt; die bereits gelösten Eintrittskarten haben selbstverständlich Gültigkeit. [9651

Hallesche Theater-Schule

(Schauspiel)
von
Rudolf Lorenz
Regisseur
Karlstrasse 25, parterre.
Sprechst. 2—3 Uhr täglich.

Umfassende Bühnenausbildung für Damen und Herren.

Organbildung; künstlerische Rede; Geberdensprache; Rollenstudium; Ensemblespiel; bühnentechnische Anweisungen; Regieführung; dramaturgische Studien etc. etc.

Mindestens zwei Vorstellungen jährlich vor geladenem Publikum.

Anmeldungen jederzeit.

Redekunst-Schule.

von
Rudolf Lorenz
Regisseur
Karlstrasse 25, parterre.
Sprechst. 2—3 Uhr täglich.

Unterrichtsziele:

1) Bildung und Steigerung des Organs;
2) Verhütung von Halsbeschwerden;
3) Befreiung vom Dialekt;
4) Künstlerisch geschulter Vortrag;
5) Korrekte Konversation (improvisirte Rede).

Jährlich zwei Vortrags-Abende vor geladenem Publikum.

Anmeldungen jederzeit. [9664

Sehr nett wäre es,

wenn alle diejenigen Mitglieder des **Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Sektion Halle,** die nicht der am 21. d. Mts. stattfindenden feierlichen Einweihung der Halleschen Hütte auf dem Eisseepaß bei Sulden beiwohnen können, nebst ihren Damen am 18. oder 19. d. Mts. Jedes eine illustrirte Postkarte mit **Gruß von Halle und deutlicher** Namensunterschrift an den Vorstand des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Sektion Halle a. S., z. Z. in der Halleschen Hütte

auf dem Eisseepaß b. Sulden,
Postfach Sulden-Hotel

absenden wollten, damit die Karten in großer Zahl daselbst eintrüfen und zur Erinnerung an die feierliche Einweihung in der Halleschen Hütte aufbewahrt würden.

Ein Vereinsmitglied.

Wintergarten.

Dienstag, den 17. August 1897, Abends 8 Uhr

Grosses Militär-Concert

der Kapelle des Königl. Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12.

Grosse Garten-Illumination (Italienische Nacht)

über 1000 Gasampeln mittels besonderer Vorrichtung auf einen Schlag entzündet.

Billets an der Kasse 50 Pfg., im **Vorverkauf** 40 Pfg. bei den Herren **Steinbrecher & Jasper,** am Markt und Geiststraße, **Wussow,** Steinstraße, und **Beeck,** Riebeckplatz.

Carl Koch's Nährzwieback

stärkt den Knochenbau, befördert die Körperzunahme und ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung zu schützen.

In Düten und Paqueten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik
Herrenstraße 1, [9121
sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Rabeninsel.

Dienstag, den 17. August, Anfang 3½ Uhr

gr. Extra-Concert,

Militär-Musik, Capelle 36 Mann.

Abends: Feuerwerk. Schnellgewehrfeuer und Kanonade.

C. Hentschel. Hochachtend **C. Kurzhals.**

Hotel, Restaurant und Gartenloka

zum gold. Schiffchen

Gr. Ulrichstr. 37. Fernspr. 649.
Inh. **Herm. Heller.**
Mittagstisch von 12½—2 Uhr (im Abonnement 1 ℳ).
Saal mit anschließenden Nebenräumen während der Universitätsferien an mehreren Abenden in der Woche zu vergeben.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1896: . . **708 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Halle (Saale): [620

Dr. Wilhelm Rasch, Steinweg 25.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig vom 17.—21. August.

August	Tag	Neues Theater.	Altes Theater.
17.	Dienstag	Der Ring des Nibelungen II. **Die Walküre.** Anfang 6½ Uhr.	Zum 1. Male: **Der eingebildete Kranke. Die Komödie der Irrungen.** Anfang ½8 Uhr.
18.	Mittwoch	**Die Geschwister. Lästige Schönheit. Die Burgruine. Eine Reisebekanntschaft.** Anfang 7 Uhr.	**Die schöne Helena.** Anfang ½8 Uhr.
19.	Donnerstag	Der Ring des Nibelungen III. **Siegfried.** Anfang 6½ Uhr.	**Der Hüttenbesitzer.** Anfang ½8 Uhr.
20.	Freitag	**Der eingebildete Kranke. Die Komödie der Irrungen.** Anfang 7 Uhr.	
21.	Sonnabend	Der Ring des Nibelungen IV. **Götterdämmerung.** Anfang 6 Uhr.	**Der Vogelhändler.** Anfang ½8 Uhr.

Mehrere gebrauchte Pianinos

empfiehlt sehr preiswerth, auch leihweise

H. Lüders, Mittelstraße 9, neb. Café Monopol.

Bayerische

Zugochsen,
Pflugochsen,
Mastochsen,
sowie **6—24 Monate alte**
Kälber
aller Rassen
zu billigen Preisen franco Jeder Bahnstation
empfiehlt

Leopold Engelmann,
Welden in Bayern. [9055

Herren-Moden nach Mass bei solidester Preisstellung
empfiehlt
Leipzigerstr. 13 I. G. Rosenthal.
Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe.

12000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler auf ein herrschaftliches Grundstück **sofort oder später gesucht.** Off. unter **P. f. 9667** befördert **Rudolf Mosse, Halle.** [9620

Mittheilungen

der

Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

Berlin.

Garantirte Auflage: 12 500.

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats.

Die „Mittheilungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft" sind das offizielle Organ der gleichnamigen landwirthschaftlichen Vereinigung, welche wohl, wie man sagen kann, die Elite der Landwirthe Deutschlands zu ihren Mitgliedern zählt.

Insertionspreis für Mitglieder 35 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg. pro viergespaltene Petitzeile.

Anzeigen und Gebühren sind zu senden an: **Otto Thiele,** Special-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen, **Berlin SW. 46,** Bernburgerstraße 5.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Dem Eisgrabe entrissen.

Aus unseren vorausgegangenen Berichten wissen die Leser von dem Verhängniß, das den Breslauer Alpentouristen Carl Sachs ereilte, als er bei Zermatt den Dent d'Hérens besteigen wollte. Sachs hatte in eine Spalte ab und konnte erst nach stundenlangen Bemühungen und unter den größten Anstrengungen aus eisiger Grabesumhüllung befreit werden. Eine sehr lebhafte und eingehende Schilderung der aufregenden Rettungsarbeit bringt jetzt die „Neue Züricher Ztg." Es heißt es:

Es war ungefähr 7 Uhr, als die erste Hilfskolonne, bestehend aus den zufällig von ihren Touren in der Trifthütte angelangten Touristen Dr. Heß aus Höchst, Josef und Alfred Clausen, den beiden Führern des Bundesrichters Clausen, mit den zufällig angekommenen Führern an der Unglücksstätte eintraf. Der Marsch war enorm anstrengend gewesen, die sämmtlichen Mitglieder dieser ersten Kolonne waren von ihren Touren bereits stark ermüdet.

Der Führer Jülen, einer der Begleiter des Herrn Sachs, wurde zur Ueberanstrengung unterwegs benommen und blieb liegen, ein weiterer französischer Führer desgleichen, und die drei Touristen mußten ihre letzten Kräfte zusammennehmen, um die Unglücksstätte zu erreichen. Ein Hoffnungsstrahl: Als sie zur Stelle kamen, bemerkten sie die Kolonne der Zermatter Führer, die von unten mit Wiederkräften sich aufwärtsarbeiteten. Diese tapfere Mannschaft hatte in 3½ Stunden einen Aufstieg bewältigt, für den sonst ein guter Bergsteiger an die sechs Stunden braucht. Felix Jülen hatte sich, als er Hilfe sah, soweit erholt, daß er ebenfalls zur Stelle kam. Er war der Erste, der sich über das schwarze Loch im Gletscherspalt beugte und hinunterrief. „Der Herr lebt noch", stieß er mit einem Ausdruck Freudenschrei aus, die Andern beugten sich hinunter, riefen und horchten ängstlich, keine Antwort. Bange Sekunden. Er wiederholte die Rufe: „Leben Sie noch?" „Ich lebe noch und habe nur den Arm gebrochen", tönte es dumpf aus der Tiefe zurück. „Der Herr lebt noch!" schrieen sie Alle freudig bewegt, und alle Zermatter Retter pickelten sich aus Leibeskräften hinauf. Als sie zur Stelle waren, hatte man ungefähr 15 kräftige Führer zur Verfügung, und an Seilen war kein Mangel.

Als der Aelteste übernahm Führer Moser das Kommando über das Rettungswerk. Die Spalte wurde zunächst untersucht, sie mochte 2½ Meter breit sein, erweiterte sich aber unten zu einem förmlichen Eisdome. Die Einsturzstelle war durch ein Loch bezeichnet, gerade so groß, daß ein Mann durchschlüpfen kann. Nun entstand ein Wettstreit unter den Führern, von denen jeder die Ehre haben wollte, in die schreckliche Tiefe hinuntergelassen zu werden. Jülen beanspruchte das erste Anrecht, aber nach kurzem Rathschlag wurde Josef Maria Kronig, der an Körpergewicht leichter war, für diese Aufgabe bestimmt. Man band ihn an's Seil und ließ ihn in die Tiefe. Die Länge von drei Gletscherseilen war nöthig, um ihn zu dem Verunglückten hinabzulassen. In einer Tiefe von 60—70 Metern gelangte er zu einer schneebedeckten Eisbank, auf welcher Herr Sachs saß, über einem noch tieferen Eisabgrund, der sich in's Unermeßliche zu verlieren schien. Kronig machte große Augen, als ihm der Herr zurief: „Guten Abend, wie finden Sie's hier unten? Der Mann war also noch bei voller Selbstbeherrschung. Herr Sachs, ein mittelgroßer, untersetzter Mann, saß auf seinen Handschuhen, die er sich zum Schutze gegen die Kälte unter den Sitz gezogen hatte, angefroren da. Die Vorsprünge der Eiskanten zeigten Blutspuren. Nun wurde ein zweites Seil hinuntergelassen, um den Herrn daran anzubinden; da er etwas schwer war, wurde ein drittes Seil hinübergeschickt, und Kronig band den fleißig gewordenen Sachs fest. Dann wurde dem gegeben, der Körper des Verunglückten stieg in die Höhe; fast hatte er die oberste Schneedecke erreicht, als es unmöglich schien, ihn ganz hinaufzubringen, da die Seile in den Schnee sich einschnitten, endlich bekam ihn ein Führer am Kragen und riß ihn über die Schneedecke empor. „Gott sei Dank, so bin ich heraus!" rief der Geretzte aus. Dem Führer Jülen stürzten Freudenthränen aus den Augen, als er den Herrn wieder sah, der heute vor ihm spurlos verschwunden war. Der Moment war unbeschreiblich, als der Gerettete wieder das Tageslicht sah und die Himmelsluft athmete. Dann ward der wackere Führer Kronig heraufgezogen, was nicht ohne Schwierigkeit vor sich ging. Man untersuchte nun den Abgestürzten: Der rechte Arm hing gebrochen oder ausgerenkt lose herab, am Kopfe zeigte sich eine blutende Wunde. Man rieb ihm Brust und Glieder kräftig ein, es schien kein Glied erfroren zu sein. Stärkungsmittel wurden ihm gereicht und nun der Rückmarsch angetreten. Die Führer hatten in der gewissen Voraussicht, nur eine Leiche bergen zu können, Säcke mitgenommen. Man wollte den Herrn tragen, aber er sträubte sich dagegen und schien sich der Bewegung seiner noch gesund gebliebenen Gliedmaßen zu freuen. Von zwei Männern geführt, ging er zu Fuß den Gletscher hinab. Um 11 Nachts war die Trifthütte erreicht. Nach einer Stunde sorgsamster Arbeit war der Patient gesäubert und gepflastert, und von kräftigen Führerhänden ward ihm unter der Leitung des Doktors der Kopf des Schultergelenks wieder eingerenkt. Sachs erzählte bei voller Besinnung seine Erlebnisse, wie er einsank, wie er nach langer Betäubung sich allein im Schrunde auf einer Eisbank fand, wie er jämmerlich fror und um Hilfe rief, ohne Antwort zu erhalten, wie er die Stunden zählte und die endlosen Minuten, wie er im Geiste den Weg maß, den eine Hilfskolonne zurücklegen hatte, wie sich der Eisdom hoch über ihm wölbte, von wo herab er von einem schneebedeckten Eisvorsprung zum andern gefallen sein mußte. Diese Eisbänke, die seinen Fall milderten, verhinderten, daß er zerschellte. Wie er dann, die unerträglich langsam verstreichende Zeit zu kürzen, Aufzeichnungen in's Notizbuch zu machen suchte, wie er von Angst befallen wurde, als der Abend kam und noch immer keine Rettung sich zeigte, wie er sich klar bewußt ward, daß er hier elend erfrieren werde, und wie er plötzlich Muth und Kraft gewann, als er oben Stimmen hörte. Der Gedanke an seine Frau überwog alle anderen Empfindungen, er besiegte, sich so lange wach zu halten und trotz des quälenden Durstes und unsäglicher Schmerzen dem übermächtig sich meldenden Schlaf so lange zu widerstehen, als die Kraft reichte. Sieben volle Stunden hatte er in dieser Lage gesessen. Eine Stunde mußte er bewußtlos gewesen sein. Jene sechs bei klarem Verstande verbrachten Stunden waren grauenvoll und unbeschreiblich. Als er endlich wieder an's Licht kam, nachdem er schon seine Rechnung abgeschlossen hatte, verschwammen ihm die Sinne und in Betäubung folgte er den Anweisungen der Führer, über die er von Ausdrücken des höchsten Lobes voll war.

Morgens um 8 Uhr langte ein Tragkessel auf der Trifthütte an. Von starken Führerarmen getragen, wurde Sachs Vormittags nach Zermatt geschafft, wo er mit allgemeiner Freude begrüßt wurde. Wie eine stolze Siegesbeute trugen die Führer den Verlorengeglaubten zu Thal, und sie haben ein Recht, stolz zu sein, denn nur ihren zähen und fast übermenschlichen Anstrengungen ist es zu danken, daß dieses wunderbare Rettungswerk gelang. Sachs hat sich geschworen, seine Begeisterung für die Hochgebirgswelt künftig als Mitglied jener Sektion des Alpenklubs zu befriedigen, die sich mit der Bewunderung der Berge von der Thalsohle oder von leicht zugänglichen Höhen aus begnügt. Mit den Gletschern gedenkt er keine nähere Bekanntschaft mehr zu pflegen.

Hallesche Lokalnachrichten vom 16. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Für die Ueberschwemmten.** Der gestrige Sonntag hat für die Opfer der Wasser-Katastrophen reichliche Früchte getragen, denn unsere Sammlung ist so weit gediehen, daß nunmehr nur noch ein kleiner Betrag an **4000 Mark** fehlt. Erfreulich ist es zu beobachten, wie Stadt und Land in gleichem Eifer bestrebt sind, ihr Scherflein beizusteuern, damit Denen Hilfe wird, welche ohne eigene Schuld dem grausamen Element zum Opfer wurden. Aber die Noth ist, wie von allen Seiten bestätigt wird, groß und daher möchten wir unsere Leser bitten, uns auch ferner ihre Gaben zukommen zu lassen. Wir werden auch die nächsten Tausend Mark zu gleichen Theilen dem Magistrat zu Eilenburg und dem Landrathsamt zu Bitterfeld zur Verfügung stellen.

— **Charakterverleihung.** Dem Direktor der hiesigen Universitäts-Frauenklinik, Herrn Professor Dr. Fehling, ist der Charakter als Geheimer Medizinalrath verliehen worden.

— **Kornhaus.** In der 1. Generalversammlung der Kornhaus-Genossenschaft wurde bekanntgegeben, daß die Betriebs-Eröffnung bestimmt Mitte des gegenwärtigen Monats erfolgen sollte. Es ist aber der rührigen Bauleitung unmöglich geworden, das massive Kornhaus am Güterbahnhof bis jetzt so weit fertigzustellen, daß der Betrieb in ihm sofort aufgenommen werden könnte. Aber keineswegs ist damit den Genossenschaften die Aufsicht genommen, unter den bekannten Bedingungen ihr Getreide der Gesellschaft abgeben zu können, wie von gegnerischer Seite gleichsam frohlockend ausgesprochen wird. Weil eben der Vorstand der Kornhaus-Genossenschaft von dem Bewußtsein der zwingenden Nothwendigkeit der Aufnahme des Geschäftsbetriebes ganz durchdrungen ist, um die Landwirthe von Schaden zu bewahren, deshalb sind ebenfalls am Güterbahnhofe provisorische Lagerräume gemiethet worden, in denen das einzuliefernde Getreide unverzüglich untergebracht werden kann. Am 1. Oktober lsd. J. wird das massive Speicherhaus bestimmt seinem Zwecke übergeben. Neben demselben werden auch noch 8 hölzerne Silothürme (System Lutter-Braunschweig) errichtet und ebenfalls am 1. Oktober in Betrieb genommen.

— **Salzgewinnung des Halleschen Oberbergamtsbezirks im 2. Quartal des laufenden Jahres.** A. Steinsalz: im Betriebe waren 6 Werke mit einer Belegschaft von 524 Mann, die 74 800 t 375 kg Steinsalz förderten, welche Menge bis Schluß des Vierteljahrs bis auf 1834 t 542 kg verausgabt wurde. B. Kalisalz: In den 6 Werken wurden von 309 Mann Belegschaft 204 209 t 928 kg gefördert und der Gesammtbestand an Kalisalz in Höhe von 207 984 t 258 kg bis zum Quartalschlusse bis auf 7865 t 462 kg verringert. C. Speisesalz wurde in 6 Werken von der 661 Mann betragenden Belegschaft 24 843 t 966 kg gewonnen und die 33 662 t 187 kg betragende Gesammtmenge an Kochsalz bis Schluß des Vierteljahres auf 8021 t 697 kg verringert. D. Vieh- und Gewerbesalz wurden 2208 t 536 kg gewonnen und diese Menge bis auf 268 t 268 kg abgesetzt.

— **Beurlaubungen.** Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident Seydel hat sich gestern auf einen mehrwöchigen Sommerurlaub begeben. Auch Herr Oberbürgermeister Staude hat vorigen Sonnabend eine dreiwöchentliche Erholungsreise angetreten.

— **Peißnitzfähre.** In der heute Vormittag im Stadtsekretariat vollzogenen Verpachtung der Peißnitzfähre auf die Zeit vom 1. November 1897 bis dahin 1899 blieb der bisherige Pächter, Herr Fischermeister August Grossmann aus Giebichenstein, mit 6110 Mk. Bestbietender. Herr G. zahlte für dasselbe Objekt im gegenwärtigen Pachtjahre nur 5980 Mk. Pacht.

-e. **Die Pastoralkonferenz** für die Provinz Sachsen wird ihre diesmalige Jahresversammlung in unseren Mauern abhalten und zwar am 22. und 23. September. Die Tagesordnung für die Versammlung wird erst in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

— **„Der Stammtisch der alten Deutschen"** feierte am vorigen Sonnabend Abend in den Räumen des „Prinz Carl" sein diesjähriges Sommerfest, dem außer den zahlreichen Mitgliedern (über 80) mit ihren Familien auch viele Gäste beiwohnten. Den ersten Theil des Festes füllte ein Instrumentalkonzert, das von gut geübten Mitgliedern des Vereins dargeboten wurde, aus. Obgleich nur Dilettanten, vermochten diese Musiker dennoch die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer in hohem Grade zu fesseln und zu wiederholten Beifallsbezeugungen zu begeistern. Dem Konzert folgte ein Ball, der das Fest erst spät nach Mitternacht beendigte.

— **In den Familiengärten** am Mühlrain Nr. 14 herrschte am Sonnabend ein sehr bewegtes Treiben. Der Eigenthümer, Herr Bahnhofsrestaurateur Riffelmann, hatte mit gutem Erfolge die Pächter der Familiengärten zur Feier des 1. Gartenfestes angeregt, das wohlvorbereitet am Sonnabend Nachmittag begangen wurde. Ein Gang durch die Gärten belehrte uns, daß eine solche Einrichtung aus den wirklichen Bedürfnissen der Zeit herausgewachsen ist, denn es wäre sonst kaum denkbar, daß sich so viele ausschließlich den besseren Ständen Angehörige daran ertreuen würden, nach Erfüllung ihrer Berufspflichten noch ein Stück erpachteten Landes eigenhändig zu bepflanzen, zu pflegen und zu warten. Wie herrlich ist es, aus dem Staub und Wust des Großstadtlebens in die blühende Natur sich flüchten zu können, wie ersprießlich, die Stadtkinder in die kleinen Gärtlein führen und sie Verständniß und Liebe für die schöne Gottesschöpfung lehren, sie frische, reine Luft athmen lassen zu können! Von den 102 Gärten haben nur noch eine sehr geringe Anzahl keinen Pächter gefunden und gleichen einer Wüste inmitten eines Paradieses. Es würde zu weit führen, ein Bild von der Benutzungs- resp. Einrichtungsweise der einzelnen Gärtchen zu entwerfen, deshalb mag es genügen unserer Uebergezeugung dahingehend Ausdruck zu geben, daß nicht nur alle Gärten wohlgepflegt sind, sondern daß auch die Pächter einen förmlichen Wettstreit um den Ruhm, den schönsten Garten zu besitzen, mit einander führen. Von welchen behaglichen Gefühlen die Pächter und deren Angehörige durch den Besitz ihrer „Luftkurorte" beherrscht werden, kam durch ein über dem Haupteingange zwischen Flaggen angebrachtes, weniger durch Form vollendung, als durch warme Empfindung sich auszeichnendes Gedicht zum Ausdruck. — Zur Feier des Tages prangten alle Gartenanlagen in Fahnenschmuck und der geräumige, gemeinsame Kinderspielplatz war von vielen hohen Masten, die Fahnen und Wappenschilder trugen, umstellt. Hier ließ auch ein Theil der Theaterkapelle lustige Weisen ertönen. Um 5 Uhr strömten auf das Signal: „Das Ganze sammeln!" aus allen Gärten die Kinder dem erwähnten Spielplatze zu, auf dem unter Leitung verschiedener Damen allerlei Spiele aufgeführt wurden. Auch für eine Schießbude, sowie ein Glücksrad hatte das Vergnügungskomitee gesorgt, so daß die Stunden in angenehmster Unterhaltung dahinflossen. Nach Eintritt der Dunkelheit erstrahlte aus vielen tausend Illuminationslämpchen, die man auf beiden Seiten des langen Mittelweges aufgestellt hatte, ein prächtiger Lichterschein. Am Kopfende des Gartens war auch eine elektrische Bogenlampe aufgestellt, von welcher aus mit einem Reflektor farbige Lichtwellen die Gärten bespielten. Jung und Alt, die dort gleichsam eine Familie bilden, nahmen in gleich animirter Weise an dem 1. Gartenfeste Antheil, das gewiß im nächsten Jahre in gleich schöner Art wiederholt wird.

— **Die neue Fahne** der hiesigen Klempner-Innung ist gegenwärtig in einem Schaufenster der Firma Rühlmann, Leipzigerstraße Nr. 97, ausgestellt. Dieselbe ist ein schönes Produkt der „Fahnenfabrik Hannoversch-Münden" und mit Buntstickerei reich geschmückt. Ihre Weihe erfolgt, wie bereits mitgetheilt, am Sonntag, den 22. lfd. Mts.

— **Zum Besten der Ueberschwemmten** findet übermorgen, Mittwoch, Abend im Ausschank der Hall. Aktien-Bierbrauerei am Roßplatz ein Monstre-Konzert unserer Stadtmusikkapelle, sowie der Kapelle des in Leipzig garnisonirenden Inf.-Regiments Nr. 179 statt. Wir wollen nicht unterlassen, im Interesse der guten Sache den Besuch dieses Konzertes angelegentlich zu empfehlen, dessen Gesammtertrag ohne jeden Abzug zur Linderung der Noth in den vom Hochwasser so hart getroffenen Gebieten dem Central-Komitee überwiesen werden wird, da die Brauerei und der Wirth des Ausschanks in höchst anerkennenswerther Weise sich entschlossen haben, die erwachsenden Unkosten in vollem Umfang zu tragen.

— **Der Dichter des vielgesungenen Liedes** „Ich hab' mich ergeben", Hans Ferdinand Maßmann, der treffliche deutsche Sprachforscher und Turnförderer, wurde gestern vor 100 Jahren, am 15. August 1797, in Berlin geboren. Die deutschen Turner haben die meiste Veranlassung, seiner in treuer Liebe zu gedenken, denn als persönlicher Freund von Jahn hat er mit warmer Begeisterung alle turnerischen Bestrebungen gefördert, zahlreiche Turnstätten begründet und eingerichtet und namentlich in München, Nürnberg und anderen bayerischen Städten als Turnlehrer der Königlichen Prinzen und Vorsteher verschiedener Turnanstalten Unvergängliches geschaffen, sodaß man ihn mit Recht den Turnvater Bayerns nennt. Seine sprachwissenschaftlichen Werke haben ihm in der Literaturgeschichte einen ehrenvollen Namen gesichert. In allen Liederbüchern ist Maßmann mit seinen echt volksthümlichen Gesängen vertreten, und sein Denkmal in Muskau, wo er am 3. August 1874 starb, war gestern an seinem 100jährigen Geburtstage aus Turnerkreisen reich geschmückt. Auch die Hallenser Turnvereine haben in gebührender Weise den geistigen Gedenktag festlich begangen; die 2 Turnerin Frieser hielt ein volksthümliches Weihnachtsfest ab, der Turnerbund an der Saale aber feierte ein prächtiges, in jeder Beziehung wohlgelungenes Waldfest auf der Bischofswiese in der Dölauer Haide.

— **Das 13. Stiftungsfest des „Halleschen Rudervereins"** wurde am Sonnabend Abend durch ein Konzert des Engelmann'schen Musikkorps und eine italienische Nacht am Bootsplatz auf der Peißnitz eingeleitet. Die Hauptfeier begann gestern Nachmittag um 3 Uhr mit einem Konzert am Bootsplatze, der von vielen Freunden und Freundinnen des in unserer Stadt bereits zu hoher Blüthe gelangten Rudersports dicht gefüllt war. Um 4 Uhr präsentirten sich die wackeren Ruderer in einer Auffahrt sämmtlicher Boote, — ein hübscher Anblick, von dem auch die am jenseitigen Ufer Lustwandelnden lange Zeit sich gern fesseln ließen. Sodann erfolgte eine Uebung mit 4 Vierern. Diese legten sich zwischen dem Bootshaus und der Einsteigebrücke des Dampfers „Hohenzollern" neben einander, fuhren gemeinsam nach dem Gimritzer Wehr, wendeten dort und fuhren hinter einander bis zum Felsenburgkeller und von dort wieder zum genannten Wehr und dem Bootsplatze zurück. Hierauf fuhren 1 Achter, 3 Zweier und 3 Einer dieselbe Strecke ab. Große Heiterkeit erregte das von 6 imitirten Kameruns-Häuptlingen unternommene Wettrudern in ihren sich uns als gewöhnliche Waschwannen zu erkennen gebenden Originalbooten, mit denen die waghalsigen Schwimmer ein ebenso ergötzliches als gefährliches Spiel trieben. Wettschwimmen und eine einzelne Pantomime, welche die Entführung des Fräuleins Schminkohanna darstellten, erregten nicht mindere Heiterkeit der Zuschauer. Des Abends erstrahlte das geräumige Bootshaus im Lichte zahlloser Lampen. Um 8½ Uhr begaben sich alle festtheilnehmer auf den Dampfer „Hohenzollern" zur Fahrt bis an die Saalschloßbrauerei, um von dort aus gemeinsam das Bad Wittekind aufzusuchen. Hier hielt ein Sommernachtsball die fröhliche Menge noch viele Stunden beisammen.

— **Begränzung der Kriegergräber.** Es ist eine schöne Sitte der hiesigen Kriegervereine, alljährlich die Gräber derjenigen zu schmücken, die an den im Feldzuge erlittenen Verwundungen in unserer Stadt vom Tode ereilt wurden. Wie in den Vorjahren, so erfolgte auch gestern auf dem Stadtfriedhofe dieser pietätvolle Akt. Mittags um 12 Uhr erschienen die Mitglieder der hiesigen Kriegervereine unter den Klängen der Hentschel'schen Musikkapelle, welche die Melodie zu dem schönen Liede: „Jesus meine Zuversicht" spielte, an dem bekannten Massengrabe, dessen Denkmal ein mit dem Lorbeerkranze geschmückter Infanteriehelm zierte, und legten zahlreiche Kränze auf dem Grabe nieder. Der evangelische Garnisongeistliche, Herr Archidiakonus Pfanne, hielt eine herzliche Ansprache, in der er der hier ruhenden Todten, ob Deutsche oder Franzosen, ehrend gedachte, denn alle hätten ihr Blut für die Ehre ihres Vaterlandes geopfert. Von ihrem Grabe dürfe aber Niemand scheiden, ohne in seinem Herzen das Gelöbniß der unverbrüchlichen Treue für Kaiser und Vaterland zu erneuern. Wenn Millionen deutscher Männer von gleichen Gefühlen geleitet werden, dann muß die Macht des das Vaterland in den Abgrund zu stürzen drohenden Feindes zerschellen. Mit einem Gebet für die Verstorbenen schloß der Redner seine Ansprache. Zum Schluß der Trauerfeier erklang noch das von allen Anwesenden gesungene Lied: „Wohl Dir, Du Kind der Treue". — Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen hinzufügen, daß der „Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Halle", ebenfalls zu den Kosten für die Instandhaltung und Schmückung der Kriegergräber beisteuert.

— **Das Walhallatheater** beginnt am heutigen Montag einen neuen, wieder höchst abwechselungsreichen Spielplan, der sich noch interessanter und zugkräftiger erweisen dürfte, als der eben verflossene. Von hervorragenden Darbietungen desselben erwähnen wir die Joseph Phoites-Gesellschaft mit ihrer sensationellen Pantomime „Mephisto", sowie Jacques Dumont's Gallerie Lebender Bilder u. a. m. Der beliebte Komiker Karl Baron wird auch in diesem Spielplan seine dreifsten „gräßlich wilden" Raubthiere vorführen.

— **Gartenfestlichkeiten.** Solch eine Fülle von Menschen hat der „Paradies-Garten" seit Langem nicht gesehen, als gestern Nachmittag bei dem Kinderfeste des Gesangvereins „Tannhäuser". Der Verein hatte aber auch Alles aufgeboten, um Jung und Alt interessante Unterhaltung zu verschaffen. — Ein gleich schönes Fest veranstaltete gestern Nachmittag der dramatisch-musikalische Verein „Euterpia" in „Osborns Bellevue".

— **Kollekten-Erträge.** Die in der letzten Zeit gesammelten Kollekten für kirchliche und wohlthätige Zwecke in der Provinz Sachsen haben folgende Erträge ergeben: Hauskollekte für den Evangelischen Hilfsverein 14 642 Mk.; für die hilfsbedürftigen evangelischen Gemeinden in der Provinz Sachsen 22 431 Mk., und zwar bei der Hauskollekte 19 106 Mk. und bei der Kirchenkollekte 3325 Mk.

— **Die biblische Besprechung** im Versammlungshause der Domgemeinde, Kl. Klausstraße Nr. 12, muß bereits morgen Abend 8½ Uhr stattfinden; dafür kommt die für den 24. lfd. Mts. bestimmte Besprechung in Wegfall. Jeder Bibelfreund ist herzlich willkommen.

— **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend Abend 7¾ Uhr nach der Kl. Brauhausstraße Nr. 23 gerufen, trat jedoch nicht in Thätigkeit, weil im Keller nur Rauch entstanden war.

— **Messerstecherei.** Nach vorhergegangenem Wortwechsel entspann sich gestern Nachmittag 4 Uhr an der Klausbrücke eine Schlägerei, wobei der Arbeiter Albert Funk den Fuhrherrn Franz Hering mit seinem Taschenmesser in die linke Hand stach; F. trug nur eine leichte Verletzung davon. Der Vorfall erregte einen größeren Menschenauflauf.

— **Hilflos.** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0005

Wäscherin Karoline Blumentritt geb. Weißbeck in ihrer Wohnung Böllbergerweg Nr. 5 in schwerkrankem Zustande hilflos aufgefunden und deshalb nach der Klinik gebracht.

Pferdefalle. Das Pferd des Handelsmanns Karl Staude, Ritterstraße Nr. 11, blieb heute früh 3/4 7 Uhr in den Schienen der elektrischen Bahn Ecke Thalamt und Oleariusstraße mit dem linken Vorderfuße hängen. Um das Pferd von jener Qual zu befreien, mußte das betreffende Hufeisen gewaltsam abgerissen werden. Augenscheinlich hat das Pferd bei dem Unfall eine Verrenkung des Fesselgelenks erlitten.

— **Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:** Hirnhautentzündung 5, Darmkatarrh 10, Lungenentzündung 7, Atrophie 4, Schwäche 5, Lungenschwindsucht 5, Sepsis 1, Brechdurchfall 10, Herzfehler 1, Lungenkatarrh 1, Krebsmetastasen 1, Magendarmkatarrh 4, Krämpfen 5, Herzschwäche 1, Enteritis chronica 1, Ruhr 1, Herzlähmung 1, Altersschwäche 3, Masern 2, Strahlenpilz-Erkrankung 1, Cyscrasio danguinis 1, Bauchfell-Entzündung 2, Darmverschließung 1, Pyaemie 1, Entkräftung 2, dopp. Unterschenkelbruch 1, Herzschlag 2, schwerer Verletzung 1, Schlagfluß 1, Blutsturz 1, Typhus 1, Schädelbasisbruch 1, Aneurysma der Aorta 1, Drüsenentzündung 1, Soor 1, Wirbelbruch 1, durch Ertrinken 1, in Summa 89 Personen, darunter 13 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

— **Unglücksfälle.** Beim Hufbeschlag erhielt der Schmied Richard Graßmann zu Burkersdorf von dem Pferde, welches vom Besitzer nicht richtig gehalten wurde, einen so heftigen Schlag gegen die Brust, daß er einen Bruch zweier Rippen erlitt. — Beim Baden glitt der 17jährige Bureaugehülfe Max Bornschein aus Neustadt auf einem durch Abseifen schlüpfrig gewordenen Brett aus, stürzte hin und trug einen Bruch der linken Kniescheibe davon. — Die 3jährige Tochter des Landwirths Oskar Ulrich zu Döbern stürzte aus einem Fenster etwa 4 m hoch auf den Hof und erlitt außer einem Bruch des linken Fußknöchels auch innere Verletzungen. — Dem Glaserlehrling Bernhard Wagner verletzte eine zersplitternde Fensterscheibe die rechte Hand, sowie den Unterarm erheblich. — Gelegentlich eines Streites wurde der Laufbursche Wilhelm Haring von einem jähzornigen Bengel mittels der Hirschhornspitze eines Spazierstockes so heftig in das linke Auge gestoßen, daß dasselbe kaum zu retten sein dürfte. Sämmtliche Verletzte befinden sich in klinischer Behandlung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

* **Zur Wassersnoth!** Im Hinblick auf die schrecklichen Ueberschwemmungen, die weiten, blühenden Gefilde unseres Vaterlandes so unendlichen Schaden verursacht, so vielen Familien den Ernährer geraubt und sie in das bitterste Elend gestürzt haben, bitten wir unsere Leser und Leserinnen, mit der Bethätigung ihrer Wohlthätigkeit nicht aufhören, sondern uns auch ferner durch die Zuwendung zahlreicher Gaben in den Stand setzen zu wollen, für unser Theil an dem Werke der Nächstenliebe mitzuwirken.

-e **Seeben** (Saalkreis), 14. August. (Missionsfest.) Das große ländliche Missionsfest im sogenannten „Seebener Busch" wird am Sonntag den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, abgehalten werden. Hoffentlich wird diese schöne, meist zahlreich besuchte Feier auch durch schönes Wetter begünstigt sein.

♀ **Torgau,** 15. August. (Zum Strommeister) hierselbst ist an Stelle des verstorbenen Herrn Kauke der Baggermeister Harzmann ernannt worden.

♀ **Torgau,** 15. Aug. (Feuerwehrkursus.) Seitens des Feuerwehr-Verbandes des Regierungsbezirks Merseburg ist bekanntlich beschlossen worden, Fachkurse für die Führer und Mannschaften der Feuerwehren abzuhalten, um eine bessere und gründlichere Ausbildung namentlich der Führer zu erreichen. Ein solcher Kursus soll am 30. und 31. August hier in Torgau unter Leitung des Feuerlösch-Inspektors der Provinz Sachsen Krameyer abgehalten werden. Die Uebungen beginnen am 30. August, früh 8 Uhr, und am 31. August, Nachmittags gegen 5 Uhr wird der Kursus sein Ende erreichen.

-e **Jessen,** 15. August. (Tödtlich verunglückt) ist der etwa 60 Jahre alte, noch rüstige Spediteur Krüger aus Prettin in der Nähe des Annaburger Bahnhofs. Er gerieth zwischen zwei aneinander vorüberfahrende Wagen, wobei ihm der Brustkorb vollständig eingedrückt wurde.

— **Roßla,** 15. August. (Einen eigenthümlichen Unfall) erlitt der hiesige Gerichtsvollzieher Jagemann beim Putzen seines Fahrrades. Beim Oelen der Kette kam er mit dem Zeigefinger der rechten Hand in ein Kettenglied, welche bekanntlich sehr scharfe Ränder haben. Durch eine Bewegung der Kette wurde dieselbe in Gang gebracht und ihm die Spitze des Zeigefingers der rechten Hand, soweit wie der Nagel geht, glatt abgeschnitten.

—d **Weißenfels,** 15. Aug. (Auszeichnung.) Unserem bisherigen ersten Bürgermeister Falkson, der demnächst unsere Stadt verlassen wird, ist der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

8 **Erfurt,** 15. Aug. (Wieder ist ein Rest aus der Erfurter Festungszeit), der Schmidtstedter Brückenkopf, gefallen und um den Preis von 189 400 Mk. (14 000 Quadratmeter) in die Hände eines Bauunternehmers übergegangen. Die untergegangene Fortifikation war reich an Erinnerungen für die ehemalige Festung Erfurt, denn durch das von dem Brückenkopfe gedeckte Thor waren sowohl die Schweden unter Gustav Adolf, als in den napoleonischen Kriegen nach der Schlacht von Jena die Franzosen und im Jahre 1814 nach der Kapitulation der französischen Besatzung die Preußen eingezogen. Nun erinnert keine größere Befestigung mehr an die Festungszeit Erfurts.

8 **Erfurt,** 15. August. (Schützenfest. — Gewerbe-Verbandstag.) Das diesjährige Schützenfest wurde heute Nachmittag eröffnet. Um 4 Uhr gab Oberstlieutenant v. Lujadowski die üblichen Ehrenschüsse ab für den Kaiser, die Kaiserin und das Kaiserliche Haus. Lieutenant Schulze schoß für die Garnison, Stadtrath Koppelmann für die städtischen Behörden. — Der nächstjährige thüringische Gewerbe-Verbandstag, eventuell auch der deutsche Gewerbe-Verbandstag, wird in Erfurt stattfinden.

8 **Erfurt,** 15. Aug. (Eine tragikomische Geschichte) widerfuhr jüngst einem hier wohnenden schwerhörigen Herrn. Dieser hatte das Museum besucht und das den Schluß der Besuchszeit (1 Uhr Mittags) anzeigende Läuten des Kastellans überhört. Plötzlich gewahrte der Aermste, daß die Thüre verschlossen war und er sich nun zwischen alten Waffen, grinsenden Masken und verwetterten Ritterhelmen allein befand. Der alte Herr machte zwar Lärm, doch umsonst, und erst der Abend brachte Erlösung. Der Eingeschlossene schwur aber hoch und theuer, nicht sobald wieder ein Museum zu besuchen.

—e **Calbe** a. S., 14. August. (Einbruch. — Billige Gurken.) In der gestrigen Nacht drang ein Dieb in das Pfarrgehöft in Groß-Mühlingen ein. Nachdem er verschiedene Schränke auf ihren Inhalt untersucht, hielt er auf dem Boden Umschau. Auch hier scheint er nichts Brauchbares gefunden zu haben. Durch das Geräusch der aufgehenden Thür war der Wächter des Hauses, der Invalide B., aufmerksam gemacht, sah aber den Dieb nur noch durch das Fenster verschwinden. Der freche Eindringling scheint von der Abwesenheit des Pastors und seiner Familie gewußt und auch die Lokalitäten gekannt zu haben. — Infolge der andauernd günstigen Witterung für die Gurken ist das Angebot hier ein so großes, daß von den hiesigen Gurkeneinlegern das Schock mit 20—30 Pfg. bezahlt wurde.

— **Magdeburg,** 15. August. (Zur Spalierbildung) anläßlich der Anwesenheit des Kaiserpaares in Magdeburg am 25. d. M. ist verfügt worden, daß alle Kriegervereine der Provinz, denen das Recht zur Führung einer Fahne Allerhöchst verliehen worden ist, je zwei Mann, die die Vereinsfahne mit sich führen, zur Spalierbildung entsenden dürfen. Auf diese Weise wird in dem Spalier immer jeder zweite Mann eine Fahne tragen, was dem Ganzen jedenfalls einen imposanten Anblick verleiht.

— **Oschersleben,** 15. Aug. (Genehmigte Stiftung.) Der König hat der von dem Amtsvorsteher A. Siebe und dessen Ehefrau Dorothee geb. Schrader in Dedeleben zu Wohlthätigkeitszwecken mit einem Hausgrundstücke nebst Inventar im Werthe von 10 200 Mk. und einem Kapitalvermögen von 14 000 Mk. unter dem Namen „Marien-Heim" begründeten Stiftung die Genehmigung ertheilt. Die Stiftung verfolgt den dreifachen Zweck, den im Alter von 2 bis 6 Jahren stehenden Kindern von Einwohnern von Groß-Dedeleben und, soweit Platz noch vorhanden ist, von Klein-Dedeleben, in der Zeit, während welcher die Eltern von Hause abwesend oder sonst mit Arbeit beschäftigt sind, eine sichere Unterkunft und den ihrem Alter angemessenen Unterricht zu gewähren, sie zur Ordnung und guten Sitten anzuhalten und schädlichen Einflüssen älterer Kinder und Erwachsener zu entziehen, ferner einer in Groß-Dedeleben an der Kleinkinderschule angestellten Lehrerin freie Wohnung und freie Heizung während der Zeit ihrer Anstellung vorzuhalten, und endlich als Anstalt zu dienen, in welcher drei oder mehrere würdige, unbescholtene, hilfsbedürftige und alleinstehende Frauenspersonen aus der Kirchengemeinde Groß-Dedeleben, bezw. Klein-Dedeleben unentgeltlich freie Wohnung und Heizung empfangen.

— **Gera,** 15. Aug. (Folgendes gelungene Mißverständniß) theilt die „Geraer Ztg." mit: Der Besitzer eines hiesigen Restaurants, der in seinem Kellergewölbe Apfelwein abgezogen hatte, wies nach beendeter Arbeit seinen Kellnerlehrling an, in den Keller zu gehen und „die Korke" trocken zu legen. Nicht wenig überrascht war am andern Tage die Frau des Wirthes, als sie beim Betreten des Kellers die kurz vorher in einem Fasse eingelegten Gurken sauber auf Kuchenbrettern neben einander gelegt fand. Das Dienstmädchen, über den seltsamen Vorgang befragt, konnte keine Aufklärung geben. Da warf sich der intelligente Piccolo in die Brust und erklärte stolz: „Das habe ich gethan; der Herr hatte mir befohlen, die Korken trocken zu legen."

♀ **Koburg,** 14. August. (Weiblicher Fabrik-Inspektor.) Wie die „Magd. Z." hört, wird auch das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha eine Probe mit der Anstellung weiblicher Fabrik-Inspektoren machen.

— **Glauchau,** 14. August. (Das letzte schwere Hochwasser) hatte hier das linksseitige obere Muldenwehr am Wehrgarten in einer Breite von 6 Metern zerrissen. An der Ausbesserung dieses Schadens waren der Maurer Weiße und der Zimmermann Wagner beschäftigt, zu welchem Zweck in einer Karre auf einem über die Mulde geschlagenen Stege Steine an die schadhafte Stelle gefahren und vom Steg aus in das Wasser geworfen wurden. Hierbei fiel nun ein besonders großer Stein anstatt ins Wasser auf die Dielung des Steges, riß dabei den Karren um, und beide Arbeiter fielen infolgedessen in das an dieser Stelle ca. 6 m tiefe Wasser. Wagner konnte noch rechtzeitig eine Rüststange erfassen und sich auf diese Weise vor dem Ertrinken retten, Weiße aber wurde von den Fluthen in die Tiefe gerissen. Trotz eifriger Bemühungen einiger Mitglieder des hiesigen Pontonierkorps war es nicht möglich, den bedauernswerthen Mann den Fluthen zu entreißen. Weiße war verheirathet und hinterläßt 5 Kinder.

Σ **Freiberg i. S.,** 14. Aug. (Verunglückter Radler), Vier Studirende der hiesigen Bergakademie unternahmen auf dem Rad einen Ausflug nach Frankenstein. Auf dem Heimwege hatte der eine, ein Rumäne, beim Passiren eines Berges die Beine auf die Lenkstange gelegt; dadurch ist er zu Falle gekommen und zwar so unglücklich, daß er alsbald verstorben ist.

* **Reichenbach i. V.,** 14. August. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich im benachbarten Oberreichenbach zugetragen, wo auf dem unmittelbar vor der Schule gelegenen Bahnübergang ein vierjähriges Töchterchen des Tischlermeisters Tügel von einem Zuge überfahren und schrecklich zermalmt wurde. Das Kind war seiner Mutter, welche beim Bäcker etwas besorgen wollte, nachgegangen und war eben im Begriff, wieder nach Hause zurückzukehren. Thränen im Auge tappelte das kleine Mädchen dem Uebergange zu und achtete des nahenden Zuges nicht. Der Lokomotivführer konnte, obgleich er Gegendampf gab, den Zug nicht mehr zum Stehen bringen, und so erfaßte die Lokomotive das Kind und tödtete es sofort, indem die Räder den Unterleib zerschnitten und ein Beinchen und ein Händchen abfuhren.

—§ **Blankenburg a. H.,** 15. Aug. (Frauenlist.) Die Ehefrau des Bergmanns Eisenhut zu Hüttenrode, welche vor Kurzem auf dem Heimwege in der Nähe des Bielsteins von einem Fremden überfallen und beraubt sein wollte, ist als Lügnerin entlarvt. Sie hatte ihr Geld ausgegeben, fürchtete das Geständniß gegen ihren Mann und ersann den Raubanfall.

Berliner Chronik.

— **Freiwillig gestellt** hat sich der muthmaßliche Entführer des Schulmädchens Bahrendorf, der 21jährige Kaufmann Richard Büttner aus Berlin, der mit seiner Mutter in Tegelort eine Sommerwohnung bezogen hatte und seit jenem Morde verschwunden war, gestern der Polizei in Spandau. Er erklärt, mit der Angelegenheit nichts zu thun zu haben. Indessen wurde er von der Polizei festgehalten, um allen Personen, die die Bahrendorf an dem kritischen Tage sowohl bei der Abfahrt von Spandau, als auch in Tegelort in Begleitung eines jungen Mannes gesehen haben, gegenübergestellt zu werden.

— **Dem Mörder der Marie Thiele** scheint die Polizei, wenn eine uns aus sonst guter Quelle zugehende Nachricht zutrifft, nunmehr auf der Spur zu sein. Wie schon mitgetheilt, richtet sich der Verdacht gegen einen Mann aus dem näheren Umgangskreise der Thiele, der in der Mordnacht von einem Bekannten mit blutbefleckten Händen getroffen wurde, was er mit einer Prügelei zu erklären suchte. Gestern hat nun die Wirthin an die Polizei die blutige Wäsche ausgeliefert; ebenso ist ein Lokal ermittelt worden, in welchem der muthmaßliche Thäter um Waschwasser bat, aber abgewiesen wurde. Er ist seit Anfang voriger Woche aus Berlin verschwunden. Aus Harburg wird weiter zu der grausigen Affäre berichtet, daß dort auf der Blohm- und Voß'schen Werft ein gewisser Krause verhaftet worden sei, der im Verdachte stehe, die Marie Thiele ermordet und beraubt zu haben. Der Verhaftete, der auf der Werft beim Schiffsbau beschäftigt war, so heißt es in der fraglichen Mittheilung, war gerade beim Essen, als die Verhaftung vorgenommen wurde. Das Brod fiel ihm vor Schreck aus dem Mund und er fing laut an zu weinen. Da in Berlin von der Entdeckung des Mörders nicht das Geringste bekannt ist, dürfte es sich um ein Mißverständniß handeln. — Die Beerdigung der ermordeten Prostituirten hat am Sonnabend auf dem neuen Sophienkirchhof in der Freienwalderstraße stattgefunden. Die Grabrede erwähnte mit keinem Worte das Gewerbe der Ermordeten!! Ein Berichterstatter schreibt: Szenen, wie man sie bei solchen Beerdigungen beobachten muß, kommen glücklicherweise nur selten vor. Die Halbwelt war in mindestens 1000 Personen vertreten. Nicht die mehr oder minder elegante Trauerkleidung, nicht das hier und da zur Schau getragene wirkliche Zartgefühl konnte den häßlichen Eindruck verwischen, daß sich „Berlin bei Nacht" in Droschken und Equipagen an das Tageslicht gewagt hatte; nicht um den Beweis eines gewissen „Korpsgeistes", auch nicht um den Ausdruck allgemeiner Theilnahme handelte es sich bei diesem „Korso der Halbwelt", sondern um eine Demonstration gegen Ordnung und Sitte, wogegen sich unter den Umständen allerdings nichts machen ließ. Wenig anständige Menschen werden bei ihrem Tode so mit Blumen überschüttet, wie es hier geschehen ist. Durch Sammlungen in allen Verbrecherkneipen Berlins waren über 500 Mark aufgebracht worden. Das Aufgebot an Schutzleuten und Kriminalbeamten auf und vor dem Kirchhof war außerordentlich, doch wurde im Allgemeinen die Ruhe nicht gestört. Wenig erbaut waren nach der Beisetzung die Gastwirthe der Gegend von dem Massenbesuch der Halbwelt. Das Ganze war ein echt großstädtisches, aber nichts weniger als schönes Schauspiel.

Eine eigenartige Dienstbotenkalamität ist in Spandau zum Ausbruch gekommen. In den Spandauer Fabriken herrscht gegenwärtig großer Mangel an Arbeitskräften, und aus diesem Grunde ziehen es viele Dienstmädchen vor, ihren Dienst ohne jegliche Kündigung zu verlassen und Beschäftigung in den Fabriken anzunehmen, wo sie sofort angenommen werden und reichlichen Lohn erhalten. Die Herrschaften Spandaus müssen die größten Opfer bringen und den Lohn bis aufs Vierfache erhöhen, um überhaupt häusliches Dienstpersonal zu erhalten. Zum Schutz gegen die Kontraktbrüchigkeit haben viele Frauen die Hilfe der Polizei angerufen. In den letzten Tagen sind an 50 Fälle dieser Art zur Anzeige gebracht.

Von einem Wahnsinnigen überfallen und übel zugerichtet wurde in der Krautstraße in der Nähe der städtischen Markthalle der 14jährige Lehrbursche Münz. Der Knabe passirte gegen 10½ Uhr Vormittags die erwähnte Straße und bemerkte hier einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mann, der ihn in auffälliger Weise verfolgte. M. begann zu rennen, der Fremde lief ihm nach und holte den Lehrling auch ein. Dann hielt er den Knaben am Kopfe fest und biß ihn in Ohr und Wangen. Mehrere beherzte Männer versuchten, den Burschen von seinem gefährlichen Peiniger zu befreien. Die Bemühungen der Leute hatten jedoch erst nach längerer Zeit Erfolg. Der verwundete Lehrling wurde nach der Unfallstation gebracht. Der Wahnsinnige hatte ihm die rechte Ohrmuschel, die nur noch durch ein Stückchen Haut mit dem Kopfe verbunden war, abgebissen; außerdem hatte der Knabe verschiedene Bißwunden in der rechten Wange erlitten. Die Verletzungen des M., der von den Aerzten Verband erhielt, sind glücklicherweise nicht unmittelbar gefährlich. Der Irrsinnige wurde zunächst nach der Polizeiwache und von dort nach der neuen Charitee übergeführt. Er ist als der Arbeiter August Hempel, Blumenstraße wohnhaft, festgestellt, der wiederholt Anfälle von Geistesstörung gezeigt hat.

Vermischtes.

Die englischen Telegraphisten besinnen sich. Aus London wird der „Frkf. Ztg." telegraphirt: In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung der Telegraphisten wurde nach Annahme einer ersten Resolution, worin die Telegraphisten die sofortige Erfüllung aller ihrer Forderungen verlangen, ein Brief Sir Albert Rollits verlesen, der zur Mäßigung räth. Darauf sprachen einige Redner gegen den Streik, und zuletzt wurde eine zweite Resolution angenommen, welche extreme Maßregeln als unpolitisch bezeichnet.

Zur Frauenfrage. Bezeichnend für gewisse Ansichten in den arabischen Ländern ist eine Szene in einem Zeltdorfe Algeriens. Der Schätzungskommissar bei einer Volkszählung fragt den Eigenthümer eines Gurbi (Zelthütte): „Wie viel Kinder hast Du?" — „Zwei." — „Nur zwei?" — „Bei Allah, nur zwei? In diesem Augenblicke lugen hinter dem Reisiggeflechte der Zelthütte drei Mädchenköpfe neugierig hervor. „Und wem gehören denn diese da?" fragt der Kommissar. „Aber das sind doch nur Mädchen! Söhne hab' ich nur zwei," lautete die unwillige Antwort.

Ein sonderbarer Passagier traf auf dem Bahnhof Bern ein; seine ganze Bekleidung bestand aus Schuhen und Strümpfen; alles Uebrigen hatte sich der Mann zwischen Zollikofen und Bern entledigt und dasselbe zum Waggonfenster hinausgeworfen. Auf telephonische Anzeige der Bahnhofinspektion an die Polizei sorgte diese für die nöthige Bekleidung, damit der wahrscheinlich Geisteskranke in Bern aussteigen konnte.

Die Arbeitszeit des Fürsten Hohenlohe. Geradezu erstaunlich ist es, wie andauernd der bejahrte Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Arbeiten seines schwierigen Amtes obliegt. Spätestens 9 Uhr Morgens hat der Fürst seine Arbeit begonnen und setzt sie, unterbrochen durch Empfänge, Konferenzen, Entgegennahme von Vorträgen u. s. w., bis 12½ Uhr oder 1 Uhr fort, um dann im Familienkreise das Frühstück einzunehmen, zu dem der eine oder andere Freund des Hauses und hier und da dauernd oder vorübergehend hier weilende offizielle Persönlichkeiten eingeladen werden. Bald nach dem Frühstück nimmt der Fürst die Arbeit wieder auf, um erst gegen 7 Uhr das Diner einzunehmen. Nur wenn die Fürstin hier weilt, entführt sie als aufmerksame und liebende Gattin ihren Gemahl gegen 6 Uhr der Arbeit „mit Gewalt", um ihn zu einem Spaziergange im Garten des Reichskanzlerpalais zu veranlassen. Nach dem Diner und dem mitunter sich daran anschließenden Plauderstündchen arbeitet der alte Herr dann oft bis in die Nacht hinein. Wenn oben gesagt war, daß die Vormittagsarbeit durch Empfänge u. s. w. unterbrochen würde, so ist natürlich darunter nicht eine Erleichterung, sondern vielmehr eine Erschwerung der Arbeit zu verstehen; kommen doch dabei die verschiedenartigsten Gegenstände zur Besprechung, die eine genaue Kenntniß der Verhältnisse, Ruhe und Ueberlegung, sowie angestrengteste Aufmerksamkeit voraussetzen. Angesichts dieser Arbeitslast ist es geradezu erstaunlich, daß Fürst Hohenlohe eine Frische bewahrt, die die Herren, die öfter mit ihm in Berührung kommen, in Erstaunen setzt.

„Der Prinz von Wales ist nach Deutschland abgereist." Diese einfache Notiz, welche der Telegraph vor wenigen Tagen verkündete und die sich in jedem Jahre um diese Zeit wiederholt, bedeutet für Deutschland ein gesellschaftliches Ereigniß. In unserem vornehmsten Kurort, in Homburg vor der Höhe, beginnt mit der Ankunft des englischen Thronfolgers die eleganteste Zeit der Saison. Das ist nun einmal seit einer ganzen Anzahl von Jahren so Tradition, und in der That bietet kein anderes deutsches Bad ein gesellschaftlich so interessantes Bild wie Homburg in der zweiten Hälfte des August. Das englische Element überwiegt natürlich, denn dem Prinzen von Wales folgt ein Theil der Londoner Aristokratie überallhin, aber auch manchen Trägern vornehmer deutscher oder französischer Namen begegnet man dort. Das Hauptleben spielt sich Abends auf der Terrasse des Kurhauses ab. Flüsternd vertraut der Oberkellner dem Gast, daß sieben englische Herzöge anwesend sind, und von Ehrfurcht durchschauernd, findet dieser es ganz in der Ordnung, daß er ein in so illustrer Gesellschaft genossenes Mahl auch dreifach so hoch bezahlen muß wie anderswo. Die Herren tragen den Smoking, die Damen helle, duftige Kleider, und wer diese heiligen Hallen in einem anderen Kostüme betreten wollte, der würde mit Staunen betrachtet und von der befrackten Kellnerschaar jedenfalls mit unsäglicher Verachtung behandelt werden. Dort, am Kopfende der Terrasse, ist der Tisch des britischen Thronerben, den man höflich wie einen guten Bekannten im Vorübergehen begrüßt. Manchmal versammelt er einen kleinen Kreis von Gästen um sich. Der alte, blinde Herr mit dem scharf geschnittenen, aristokratischen Profil, der nur englisch spricht und dessen Kleider sicher einem Londoner Schneider-Atelier entstammen, ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die schöne, üppige, junge Frau an seiner Seite die Gemahlin des gegenüber sitzenden russischen Großfürsten Michael, die Gräfin Sophie Meerenberg, die Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau. Sie trägt den Namen einer Gräfin von Torby, den ihr Oheim, der Großherzog von Luxemburg, ihr verlieh, und wartet mit ihrem Gatten in Cannes, Paris und Homburg auf die verzeihende Gnade des Zaren, die ihnen die Rückkehr nach Rußland gestatten soll. Noch manches andere hübsche Frauengesicht ist in dieser Tafelrunde zu erblicken. Trotzdem sich der Prinz von Wales den Sechzigern nähert, hat er seine Vorliebe für weibliche Anmuth nicht verloren, sie gehört wie das kostbare Blumenarrangement, die schweren, silbernen Fruchtschalen zu dem unerläßlichen Schmuck seines Tisches.

Das tägliche Einkommen der Staatsoberhäupter. Eine statistische Zeitschrift veröffentlicht folgende Aufstellung, deren Richtigkeit wohl kaum zu verbürgen ist. Danach hätte der Zar von Rußland 120 000 Mark, der Sultan 80 000 Mark, der Kaiser von Oesterreich 50 000 Mark, der deutsche Kaiser 40 000 Mark, der König von Italien 32 000 Mark, die Königin Victoria 32 000 Mark, der König von Belgien 8000 Mark, der Präsident der französischen Republik 2400 Mark und der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 700 Mark täglich zu verzehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0006

Der bestohlene Minister. Der russische Justizminister Murawiew ist auf seiner Inspektionsreise in Sibirien von einem empfindlichem Mißgeschick betroffen worden. Im Ort Klutschi verließ er den Wagen und bemerkte bei seinem Wiedereintritt, daß ihm eine Geldtasche, sowie eine Mappe mit Dokumenten gestohlen war.

Den Eiffelthurm kaufen will eine Gruppe reicher Kaufleute und Industrieller in Cobija in Bolivia und hat an die französische Regierung ein Angebot gemacht. Die Käufer verpflichten sich, den Thurm an Ort und Stelle zu übernehmen, auseinander zu legen und so zu transportiren. Der Thurm soll am Eingang des Hafens in Cobija als Semaphor dienen. Die Antwort der Regierung auf diese Offerte steht noch aus.

Eine Kolonie von Strafgefangenen wurde versuchsweise in diesem Jahre bei dem Nehrungsdorfe Preil eingerichtet, um die Befestigung der Wanderdünen auf der kurischen Nehrung zu beschleunigen. Die Arbeitszeit dauert in der Regel zwölf Stunden. Das Mittagessen wird in einer Baracke eingenommen, die zugleich als Wohnung für die Gefangenen dient. Die Arbeit der Letzteren besteht gegenwärtig, während zunächst einige Planirungsarbeiten vorzunehmen waren, in der Herstellung der Pflanzquadrate, wobei sie auch das Reisig selbst zuzurichten haben.

Der an Lebensjahren älteste Johanniterritter Alexander von Löwis of Menar, Gutsbesitzer auf Schloß Dahlen bei Riga, ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Seit 1864 Rechtsritter, ließ es sich der Verstorbene, der am 2. Juni 1802 geboren war, nicht nehmen, alle zwei Jahre den weiten Weg aus dem fernen Livland zurückzulegen, um dem Kapitel und dem Ritterschlage in Sonnenburg beizuwohnen. Noch im vorigen Jahre war er als 94jähriger Greis der an ihn ergangenen Einladung zum Ritterschlage nachgekommen und hatte sich hoher Auszeichnungen seitens des Herrenmeisters des Johanniter-Ordens, Prinzen Albrecht von Preußen, zu erfreuen. Bei der Reise zur Feier im Jahre 1894 war es ihm schlecht gegangen. In Berlin wurde er von einem Unfall auf der Straße betroffen. Eine Droschke überfuhr ihn, wie damals gemeldet, und er konnte infolge der erlittenen Beschädigung nicht in Sonnenburg erscheinen.

Der schlaue Polacke. Ein polnischer Arbeiter in Samter schrieb, dem „Samt. Kreisbl." zufolge, allen Ernstes unlängst an seinen verstorbenen Schwager Folgendes: „..... leben, den 4. July 1897. Liebes Schwagier, Da Ich den 8 nicht kummen kan, ich bin aus der Fabrik verschickt worden bin So thut es mir Laid an dain Begrapniß nich teihelnehme kan. Beste Grus von Deines dich Treue aufs Ewig und Ewig und basta N. N."

Eine Gedenktafel soll auf direkte Anregung des Kaisers für die verstorbene Großherzogin von Sachsen-Weimar an der „Villa Groneweg" auf Helgoland angebracht werden. In dieser Villa pflegte die Verstorbene alljährlich Wohnung zu nehmen.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 16. August.

Wetterbericht vom 15. August, Abends 11¾ Uhr. Die westliche Depression scheint langsam nun auch für unsere Gegend mehr von Bedeutung zu werden, obwohl sie in nordöstlicher Richtung fortschreitet, es dürfte demnächst also allgemein Regen zu erwarten sein. Heute war das Wetter in einem großen Theile von Deutschland vielfach heiter, trocken und warm.

Voraussichtliches Wetter am 17. August: Wechselnd bewölkt, ziemlich warm, Regen. Stellenweise Gewitter.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 16. August. In der Friedrichstraße gab gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein elegant gekleideter Herr nach voraufgegangenem Wortwechsel mit einem Mädchen der Halbwelt drei Revolverschüsse auf dieses ab, ohne zu treffen. Der Thäter wurde verhaftet.

Hannover, 16. August. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück auf der Strecke Hannover-Hamburg bei Eschede wird weiter berichtet, daß die Zahl der Todten sieben, der Schwerverwundeten zwanzig und der leicht Verwundeten etwa 40 beträgt. (?)

Wien, 15. August. Auf der Bahnstrecke Trautmannsdorf-Leobersdorf fand ein Zusammenstoß von zwei Personenzügen statt. Sieben Passagiere wurden schwer verletzt und drei Waggons zertrümmert.

Dux, 16. August. Gestern Nacht provozirten Czechen an allen Ecken und Enden der Stadt große Exzesse. Die einschreitenden Polizisten wurden von den Czechen mit Revolverschüssen empfangen.

Budapest, 16. August. Ein angeblich von entlassenen Arbeitern gelegtes Feuer brachte gestern Nacht die Grunewald'sche Spiritusfabrik in Gefahr. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die Reservoirs, in welchen über 100 000 Hektoliter Spiritus sich befanden, zu retten, wodurch eine große Katastrophe verhütet wurde. Mehrere Personen haben arge Brandwunden davongetragen.

Paris, 16. August. Gestern Abend erklärte einer der Freunde des Grafen von Turin in Gegenwart mehrerer Persönlichkeiten, trotz des tragischen Ausganges des Duells sei ein nochmaliges Duell zwischen dem Prinzen von Orleans und dem General Albertone nicht zu umgehen. Man glaubt jedoch in Freundeskreisen des Prinzen von Orleans, daß diese Affäre nunmehr vollständig erledigt sei.

Paris, 16. August. Nach Ansicht der Aerzte, welche den Prinzen von Orleans behandeln, ist kein Hauptorgan desselben verletzt, indeß ist absolute Ruhe erforderlich.

Vergara, 16. Aug. Das Kriegsgericht verhandelte gestern Vormittag gegen Angiolillo. Das Urtheil wird erst bekanntgegeben, nachdem es die Bestätigung des obersten Kriegsraths erhalten hat. — Nach einer anderen Meldung hat das Kriegsgericht Angiolillo zur Todesstrafe verurtheilt. Angiolillo versuchte die Anarchie zu vertheidigen, wurde aber vom Präsidenten daran verhindert. Der Präsident des Kriegsgerichts begab sich nach San Sebastian, um den Beschluß der Genehmigung des Generalkapitäns zu unterbreiten.

Konstantinopel, 16. Aug. Einer amtlichen Mittheilung zufolge ist Naum Pascha wieder zum Gouverneur der Provinz Libanon ernannt worden.

Dampfer-Unglück in Dresden.

Dresden, 16. August. Gestern Abend in der siebenten Stunde ist auf der Elbe einer jener kleinen Dampfer, die zur Ueberfahrt von Passagieren von der Altstadt zur Neustadt und umgekehrt benutzt werden, untergegangen. Diese Dampfer dürfen höchstens 50 Personen fahren, man spricht aber, derselbe sei bedeutend überladen gewesen. Sämmtliche Insassen fielen ins Wasser. Es sollen sich schreckliche Szenen abgespielt haben. Wie viele Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, läßt sich noch nicht feststellen, vermißt werden mindestens sieben Personen.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Eisenhüttenwerk Thale.** In der General-Versammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft um 1 100 400 M. durch Ausgabe von 917 Stück neuer Prioritätsaktien, eine jede lautend über 1200 M., zu erhöhen. Die Aktien sollen an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres theilnehmen gegen Vergütung von 4 Proz. Zinsen vom Beginn des Geschäftsjahres bis zur Ausgabe der neuen Aktien und den Aktionären derart zur Verfügung gestellt werden, daß auf einen Betrag von 2400 M. alter Aktien eine neue Prioritätsaktie von 1200 M. zum Kurse von 120 Proz. entfällt.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Kaufmann Paul Schröter zu Burg, Baugewerken Friedrich Wilhelm Helbing in Böhlen, Schneidermeister Hermann Oswald Lorenz in Niederhaßlau.

Marktberichte.

— **Hamburg,** 14. Aug. (Futtermittelmarkt. Originalbericht von G. u. O. Lüders, Hamburg.) In dieser Woche war das Futtermittelgeschäft recht lebhaft. Angesichts der steigenden Getreide- und Futtermittelpreise beeilten sich die Käufer mit Abschlüssen auf Herbst- und Winter-Lieferung, die aber nur zu erhöhten Preisen ausführbar waren. Tendenz: sehr fest.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein 3,60 M. bis 3,75 M. ab Hamburg, 3,80 M. bis 4,00 M. ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,00 M. bis 3,50 M. ab Hamburg, Reiskleie 1,80—2,20 M. ab Hamburg, 2,00 M. bis 2,30 M. ab Bremen, Getrocknete Getreideschlempe 5,00 M. bis 5,10 M. ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 24—30% Fett und Protein 4,20 bis 4,50 M. ab Hamburg, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54% 6,75 M. bis 7,00 M. ab Hamburg, 53—58% 7,00 M. bis 7,50 M. ab Hamburg, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58% 5,30 M. bis 5,60 M., 58—62% 5,75 M. bis 6,00 M. ab Hamburg, Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 7,00 M. bis 7,25 M. ab Hamburg, Palmkernkuchen 25—30% Fett und Protein 5,25 M. bis 5,40 M. ab Hamburg, Rapskuchen 5,40 M. bis 5,90 M. ab Hamburg, Mais, Amerik. mixed verzollt 4,35 M. bis 4,75 M. ab Hamburg, Weizenkleie 4,10 M. bis 4,25 M. ab Hamburg, Roggenkleie 4,20 M. bis 4,50 M. ab Hamburg per 50 Kilo.

Börse von Berlin vom 16. August.

Die Stimmung der Börse war bei Eröffnung durch mäßige Erholung der Hütten- und Kohlenaktien, sowie durch gute Haltung in leitenden Banken ziemlich fest. Es lagen Privatdepeschen vor, daß der Sultan seine Zustimmung zu den Friedenspräliminarien gegeben habe, doch machte diese Meldung keinen erheblichen Eindruck, zumal aus London flaue Minenkurse vorlagen und gleichzeitig Bankierdepeschen, nach welcher die Frage der dortigen Diskontoerhöhung demnächst zu erwarten sei, falls sich die Nachrichten aus Indien bestätigen sollten. Im Eisenbahnmarkte war die Haltung ungleichmäßig, besser waren Prinz Heinrichbahn, Canada, Dortmund-Gronauer und Ostpreußen; österreichische Bahnen behauptet. Mittelmeer-Bahn und Gotthard-Bahn matt. Im Fondsmarkt war stilles Geschäft, doch behauptet. Türkenwerthe stetig, Mexikaner matt auf Silberbaisse in London. In zweiter Stunde waren Montanwerthe gut behauptet, leitende Spekulationswerthe und Hütten- und Kohlenaktien anziehend. Schifffahrtsaktien behauptet. Trust-Dynamit unverändert. Schluß fest, besonders leitende Banken und Montanwerthe. Privatdiskont 2¾ Proz.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 16. August 1897. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% —,—.
Kornzucker excl., 88° Rdm. 9,00—9,00
Nachprodukte excl. 75° Rend. 6,00—7,00
Tendenz: ruhig, stetig.
Brodraffinade I. 23,00.
do. II. 23,00.
Gem. Raffinade m. Faß 23,—.
Gem. Melis I. mit Faß 22,—.
Stimmung: unverändert.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per August 8,65 G, 8,75 B.
per Sept. 8,65 G, 8,70 B.
per Oktober 8,65 G, 8,70 B.
per Nov.-Dez. 8,70 G, 8,75 B.
per Jan.-März 8,90 bz., 8,92½ B.
Stimmung: still.

Hamburg, den 16. August. (Eig. Drahtbericht).

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Aug. 8,65.
Sept. 8,62½.
Oktober 8,67½.
Dezember 8,77½.
März 8,97½.
Mai 9 10.
Tendenz: behauptet.

Anfangs-Course vom 16. August 1897,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Kredit	228,40	Buschtiehrader	278,00
Franzosen	142,25	Gotthard	153,50
Lombarden	36,90	Schweizer Union	83,00
Disconto	204,40	Warschau Wien	—,—
Deutsche	206,⅝	Mittelmeer	102,00
Dresdner	161,60	Italiener	94,20
Darmstadt	156,75	Ungarn	104,25
Berl. Handels	169,00	Russ. Noten	217,00
Nationalbank	148,25	Hibernia	196,90
Laura	172,30	Gelsenkirchen	186,50
Dortmund	105,50	Harpener	192,00
Bochumer	191,50	Dannenbaum	128,50
Mainzer	—,—	Consolidation	282,90
Marienburger	83,10	Trust	191,00
Ostpreußen	96,50	Lloyd	107,30
Lübeck. Büchener	168,00	Packetfahrt	124,75
Elbethal	—,—		

Tendenz: still.

Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 16. August 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,80 B
do. do.	3½	103,60 G
do. do.	3	97,70
Preuß. consol. Staats-Anl.	4	103,80 B
do. do.	3½	103,80 G
do. do.	3	98,20 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Pfandbriefe: Landsch. Central	3½	100,75 G
do. do.	3	93,20
Sächsische	4	—,—
do.	3½	100,50 G
Landschaft d. Prv. Sachs.	4	100,75
do. do.	3½	100,75
do. do.	3	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	107,00 B
do. Staats-Anl. 1886	3	95,50 B

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		71,80 G
do. innere do.		60 00 B
Griech. cons. Goldrente	4	26 40 G
do. Monopol-Anleihe		34,90 G
mit lfd. Cps.	4	
do. Gold-Anl. v. 1890		28,70 G
mit lfd. Cps.	5	
Italienische Rente	4	94,40
Mexik. Anleihe 1888	6	96,40 G
do. do. 1890	6	96 50
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	91 10
Oesterr. Gold-Rente	4	105,10 G
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	102,00 B
Port. Staats-Anl. 88—89	—	34,80 G
Rumän. fund.	5	—,—
do. amort.	5	101,20
do. do. 1891	4	90 20
Russ. cons. Anl. 1880er	4	103,00 G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	100,75 G
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	106,50
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,75 G
do. Rente 1884	4	66,00 G
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	104,20 G
do. do. 500er	4	104,20 G
do. do. 100	4	104,20 G

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1896.	
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	6½	175,00
Lübeck-Büchen	6¾	168,00
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—,—
Marienburg-Mlawka	3 2/3	83,50
do. do. St.-Pr.	5	122,50
Ostpreußische Südbahn	3 2/3	95,00
do. do. St.-Pr.	5	126,30
Buschtiehrader Bahn La. B.	12	—,—
Oesterreich. Südbahn	4/5	37,00
Warschau-Wiener	14	—,—
Gotthardbahn	6 4/5	—,—
Ital. Meridionalbahn	6 8/5	133,00
do. Mittelmeerbahn	5	102,30
Luxembg. Pr. Hnr.	3 2/5	110,00
Schweizer Centralbahn	7	—,—
do. Nordostbahn	6	113,25
do. Unionbahn	3½	62,50

Bank-Actien.

	Dividende 1896.	
Berliner Handels-Ges.	9	169,00
Börsen-Handels-Verein	5½	111,50
Breslauer Disk.-Bank	6½	120,50
do. Wechsel-Bank	5¼	108,40
Darmstädter Bank	8	156,60
Deutsche Bank	10	207,80
do. Genossenschaftsbank	6	119,30
Disconto-Commandit	10	204,50
Dresdener Bank	8	161,50
do. Bank-Verein	7	144,00
Gothaer Grund-Creditbank	4	128,25
do. do. junge	4	113,30
Leipziger Bank	9	168,30
do. Creditanstalt	11	213,75
Magdebg. Privatbank	5	111,00
Mitteldeutsche Creditbank	6	114,75
Nationalbank f. Deutschland	8½	148,90
Oesterreich. Kredit	11¼	228,90
Preuß. Boden-Kredit	7	142,00
do. Centr.-Boden-Kr.	9	174,00
do. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	130,60
do. do. (Hübner) volle	—	—,00
do. do. neue volle v. 95	7	—,—
Reichsbank	7½	161,00
Schaffhaus. Bank-Verein	7½	151,25
Schlesischer Bank-Verein	7	141,80

Industrie-Papiere.

	Dividende 1896.	
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	238,00 G
Allgem. Elektr.	12	263,10 G
Anhalter Kohlen	4½	215,25 G
Berl.-Böhm. Brauh.	12½	256,00 G
do. do. Patzenhofer	8	265,75
do. Brauerei Schultheiß	16	294,00 B
do. Union Gratweil	7½	133,75
Berl. Elektricität Werke	13	—,00
Bismarckhütte	15	231,75
Bochumer Gußstahl	7	193,00
Bonifazius Bergwerk	5½	121,40
Cröllwitzer Papier	18	293,60
Dannenbaum	—	126,10
Donnersmarckhütte conv.	9	156,90 G
Egestorff-Salzwerke	8¼	152,74 B
Eilenburger Kattun		86,75 G
Floether Masch.-Act.	8½	134,75 B
Gelsenkirchen Bergwerk	7½	186 10
Glauziger Zuckerfabrik	8	110,00 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	421 00 G
Hallesche Maschinen	40	534 00 G
Harpener Bergbau	6	191,25 bz.G
Hartmann. Sächs. M.-F.	8	201,00
Hibernia & Shamrock	9½	197,25 G
Hildebrandt Mühlen	—	171 75
Körbisdorfer Zuckerfabrik	4	107,50 G
Laurahütte	8	174,10 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	209,10 G
Leopoldshaller chem. Fabr	4½	62,00 bz.
Luise Tiefbau conv.	—	85,00 bz.G
do. do. St.-Pr.	—	115,90 bz.B
Mälzerei Wrede	6	107,90 bz.G
Norddeutscher Lloyd	4	107,50
Phönix B.-Act. Lit. A.	10	189,30 bz.G
do. abgest.	10	189,30 bz.G
Pluto, Bergwerk	11	—,—
do. do. St.-Pr.	11	246,10
Pomm. Masch. conv.	7	104,10
Riebeck Montanwerke	11	194,25
Rositzer Braunkohlen	9	132,10
do. Zuckers.	12	182,25
Sächs.-Thür. Braunk.	7	126,50
do. St.-Pr.	7	133,25
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	11	204,00
do. St.-Pr.	11	204,00
Schwartzkopff	13½	239,75
Siemens-Glasindustr.	12½	225,10
Staßfurt Chem. Fabr.	11	180,25
Stollberger Zink-Akt.	2	68,10
do. do. St.-Pr.	7	139,50
Sudenburger Maschinen	5	148,00
Thüringer Saline	4	274,00
Westeregeln Alkali	12	196,00
Zeitzer Maschinen	20	301,00

Wechsel-Course.

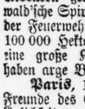
Privatdiscont 2¾%

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,70
Ital. Platz 100 L.	kz.	76,90
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216,15
Amsterdam 100 fl.	lang	167,90
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,90
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,38
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,28,5
Paris 100 Fr.	kz.	80,90
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,95

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	—,—	Nationalbank f. Deutschland	148,40
Ital. Renten	94,40	Gotthardbahn	153,75
Ung. Goldrente	—,—	Marienburger	83,40
Russ. Noten	217,00	Ostpreuß. Südbahn	95,25
Convertirte Türken	—,—	Warschau-Wien	—,—
Buschtierader	278,50	Bochumer Gußstahl	194,25
Elbethal	—,—	Dortm. Union St.-Pr.	105,50
Prinz Heinrich-Bahn	110,60	Laurahütte	174,40
Berliner Handelsgesellschaft	170,10	Harpener Kohlen	192,00
Deutsche Bank	208,50	Hibernia	197,25
Dresdner Bank	162,00	Nordd. Lloyd	107,90
Darmstädter Bank	156,50	Hamb. Packet	124,90
Disc.-Gesellschaft	205,75		



Emil Metzner,
Perrückenmacher,
Alte Promenade 7.
Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten für Damen.
Spez.: Damenscheitel mit Hinterhaar unter event. Benutzung des noch vorhandenen Scheitelhaares. [9637

Vermiethungen.

Henriettenstraße 1
Mitteletage, 4 Zimmer mit Zubehör und Gartenbenutzung,
1. April 1898
für 560 Mark zu vermiethen.
Besichtigung 4—5 Uhr. [9659

Sophienstr. 26 herrsch. frdl. **Parterre-Wohnung,** 3 St., 2 K., K. u. Zubehör, Gartenlaube, 600 Mk., 1. Okt. zu verm. Näheres Große Steinstr 10. [9572

2 Pferdeställe sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. 9555] Göbenstraße 6.

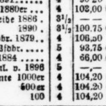
Alte Promenade 23,
vis-à-vis Universität, herrsch. 1. Etage, 9 Zimmer ev. 10 Z., 2. Etage, 8 Z., 1./10. Besicht. nach Meld. beim Hausmann 11—1 Uhr. Näh. Mühlweg 39.

Ulestraße 8
herrschaftliche Parterrewohnung, 6 Zimmer, Küche im Souterrain, Balkon,
1. April 1898
für 1200 Mark zu vermiethen.

Darlehen

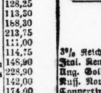
an Personen jed. Standes v. 200 Mk. aufwärts geg. Schuldschein, Hypothek od. Wechsel f. d. Information zu erlangen. **Verlangen Sie Prospekt.** Retourmarke erwünscht. Minerva, Kredit-Information, München, Rumfordstraße 33/0.

Pferde-Verkauf.
1 Fuchs-Wallach, 1,68 h., 8 J. alt, mit Gig u. Geschirr, compl. z. Abfahr. (wegen Aufg. d. Fahrens), 2 Vollblutpferde, pass. f. Cav.-Offiz. im Manöver (Stute u. Hengst, 5jähr.), 1 brauner Wallach, 1,68 h., 10 J. alt, 1 dunkelbraune Halbblutstute, 1,68 h., 11 J. alt, beide Pferde eignen sich als Jagdpferde (truppenfromm), sowie 6 ältere Reitpferde, gehen auch im Wagen, sind sehr preiswerth zu verkaufen durch Bereiter Otto, Leipzig, Berlinerstr. 2, p.

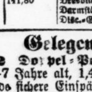


Ein schwarzer Wallach, 4—5 Jahre alt, ca. 172 Centimeter hoch, 10—11 Centner schwer, und ein Wallach, Dunkelfuchs, 5 Jahre alt, ca. 172 Centimeter hoch, 12½—13 Centner schwer, stehen, weil überzählig, zum Verkauf. (9546
Heinr. Th. Döring, Holzhandlung, Helmstedt in Braunschweig.

Gelegenheitskauf.
2 Doppel-Pony, Fuchswallachen, 6—7 Jahre alt, 1,45 gr. (60 Ctr. ziehend), beide sichere Einspänner, flotte Geher, zu verk. durch Bereiter Otto, Leipzig, Berlinerstr. 2, p. [9649



100 Stück 2- und 3jährige Hammel,
50 Stück Lammhammel,
Oxfordshire-Kreuzung, vorzüglich zur Mast sich eignend, verkauft das [9587
Rittergut Steinborn
bei Königsbrück in Sachsen.



120 Stück halbengl. 4zähnige Hammel
hat zu verkaufen (9586
C. Bellecke, Straßberg a. H.

Gasthofs-Verpachtung.
Der der Gemeinde Niederschmon gehörige Gasthof soll, vom 1. April 1898 ab, am
Mittwoch, den 18. August d. J., Nachmittags 1 Uhr
im hiesigen Gasthof verpachtet werden. Bedingungen sind im Ortsrichteramt einzusehen.
Niederschmon, den 2. August 1897.
Der Ortsvorstand.

300 lfd. Meter 55 mm hohe
Stahlschienen,
50 cm Spurweite, mit den dazu gehörigen kleinen Steinlowrys werden zu kaufen gesucht. [9543
Kössler & Schrader,
Halberstadt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Die vor dem Postneubau an der Großen Steinstraße lagernden 2 Haufen Holzmaterialien sollen im Wege des schriftlichen Angebots an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 21. August 1897, Vormittags 10 Uhr

im Postneubau, neues Postgebäude, Flügel am Martinsberg, 1 Treppe, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus.

Halle (Saale), 13. August 1897. [9590

Der Kaiserliche Postbaurath.
Klauwell.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh-Bestande im Grundstück **Alter Markt 7** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen** und ist daher das gedachte Gehöft unter Sperre gestellt.

Halle a. S., den 13. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbaues der Stadtbahn wird die Straße an de Waisenhausmauer auf der Strecke vom Francke platz bis zur Apotheke bis auf Weiteres für den gesammten Verkehr gesperrt.

Halle a. S., den 14. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Seminar

für Kindergärtnerinnen und Privatlehrerinnen, staatl. konzess., gegr. 1878, **Laurentiusstraße 7.** Kurse ½ und 1jährig. Tüchtiger Unterricht, gute Plazirung. Prospekte. **Dir. Eyssell-Weidling.**

Bauartikel u. Kohlenhandlung

von

Wilhelm Reupsch, Inh. **Fr. Ad. Dietze**

Comptoir: Grüner Hof, Wohnung: Wettiner Str. 30

empfiehlt bei **streng reeller** Bedienung zu **billigsten Preisen:**

Brikets Ia. Sächs.-Thüring. A.-G.
„ „ Zeitzer Paraffin „
„ „ Golpa-Jeßnitz „
„ „ Edderitzer-Leopold
„ „ Rositzer

geruchlos, größte Heizkraft, wenig Asche,

ferner: **Engl. Anthracit-, böhm. Braun- und Zwickauer Steinkohlen, Holzkohlen, Gas- u. Grude-Coks, Preßsteine, kiefernes Scheitholz** ꝛc.

Fernsprecher 208. Bauartikel in allen Arten. Fernsprecher 208.

Hessische Damenheim-Lotterie.

Ziehung am **16. u. 17. September 1897 in Cassel.**

4874 Gewinne im Gesammtwerth von **150 000 Mark,** Hauptgewinne i. W. von **50 000, 20 000, 10 000 Mk.** ꝛc.
Preis des Looses **1 Mk.,** Porto und Liste 30 Pfg.

Schlesische Musikfest-Lotterie

zum Bau der Festhalle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.

185 000 Loose und **17 347** in zwei Klassen vertheilte Gewinne und **1 Prämie. Ziehung der 1. Klasse am 20. und 21. Oktober 1897;** hierzu **7606 Gewinne** im Gesammtwerthe von **162 000 Mk., Hauptgewinne** i. W. von **40 000, 10 000 Mk.** ꝛc.

Preis eines **ganzen** Looses zur **1. Klasse 6,60 Mk.** einschl. Reichsstempelabgabe,
Preis eines **halben** Looses zur **1. Klasse 3,30 Mk.** einschl. Reichsstempelabgabe.

Porto für Uebersendung und Liste **30** Pfg.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung **6—11. Dezember 1897.**

16870 Geldgewinne mit 575 000 Mk., Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 Mk. ꝛc.

Preis des Looses **3,30 Mk.,** Porto u. Ziehungsliste 30 Pfg. extra.

Obige Loose empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die

Expedition der „Halleschen Zeitung",
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Ich verreise auf 3 Wochen.
Die Herren **Dr. Fischer** (Poststrasse 5) und **Dr. Hertzberg** (Berggasse) wollen mich vertreten. (9648

San.-R. Dr. Scharfe.

Bin von der Reise zurückgekehrt.

Mathilde Jordan,
Staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin,
Paradeplatz 1, II. [9662

Young English lady seeks engagement in German family. English Grammar and conversation. [9636

Miss Anderson,
c/o. Frau **von Biela,**
Weimar 17, Carl Alexander-Allee.

Diamant-schwarze und **Beinlängen** aus bester

Strümpfe

engl. Vicogne
empfiehlt in allen Größen für Damen und Kinder

H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Strumpfwaaren-Fabrikation,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

600,000 Mark

Stiftungsgelder sind à 3⅜—3½ % auf Acker auszuleihen durch
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halberstadt. [9120

Bekanntmachung.

In unser **Gesellschaftsregister** ist bei der unter Nr. 1 verzeichneten **Handelsgesellschaft R. Bach & Co.** zu Stöbnitz heute Folgendes eingetragen worden:

Neu eingetreten in die Gesellschaft sind:
a) Der Gutsbesitzer **Theodor Kunth** in **Ermmya,**
b) der Gutsbesitzer **Otto Thomas** zu **Beudorf.**

Ausgeschieden sind:
a) der Gutsbesitzer **Emil Kunth** in **Ermmya,**
b) der Gutsbesitzer **Gottfried Thomas** zu **Beudorf,**
c) von den Erben des Gutsbesitzers **Franz Ferdinand Hülse** zu **Niederclobicau:**
I. Die verwittwete Frau **Emma Hülse** geb. **Magdeburg,**
II. dessen Kinder:
aa) **Franz Richard,**
bb) **Ida Franziska,**
cc) **Franz Hugo,**
dd) **Martha Franziska,**
ee) **Franz,**
ff) **Emma.**

Mücheln, den **11.** August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Albert Miowsky** aus **Artern** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Schlußvertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Gegenstände Termin auf

den 18. September 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst bestimmt. Die Schlußrechnung nebst Belegen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. [9646

Artern, den 12. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Pacht-Cession.

Weg. anderw. Uebern. w. ich Königl. Dom., 134,397 ha groß, davon 15,219 Wiese (Weiß.), Pacht noch 10 J. lauf., Preis 8 Mk. p. Mrg., Inv. 9 Pf., 38 Stck. R., 21 Schw., mit voll. Ernte für 28000 Mk. ceb. 35000 Mk. Verm. find nachzuw.

Hildebrandshagen b. Miltzow, Vorpom.

Berger-Landefeldt,
9644] **Königl. Domänenpächter.**

Vortheilhafte

Gutspachtung.

Die Oekonomie einer Standesherrschaft in Preußen, bestehend aus ca. 4000 Mrg. Zuckerrüben- und Weizenboden und 1200 Mrg. besten Wiesen, soll an einen rationellen Landwirth auf 18 bis 20 Jahre zu einem den jetzigen landwirthschaftlichen Verhältnissen angemessenen Preise **verpachtet** werden. Näheres im Sekretariat **„der Klub der Landwirthe", Berlin,** Zimmerstraße. [9445

In Folge Ablebens des bisherigen Pächters soll das **Rittergut Mittelhof,** in unmittelbarer Nähe Eisenachs gelegen, 424 ha haltend, sofort anderweit **verpachtet** werden. Pachtpreis nach Vereinbarung. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. [9542

Eisenach, den 10. August 1897.

Dr. jur. Wernick, Rechtsanwalt.

Gut (280 Morgen) bei **Halle** an Bahn u. Zuckerfabr. krankheitshalber sofort zu verpachten. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unt. **Z. 9625.**

Gut mit 4—600 Morgen Acker zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **A. c. 9792** an **Rudolf Mosse,** Halle erb.

60000 Mark

suche ich auf mein herrschaftliches, gut verzinsliches Hausgrundstück im Nordviertel zu **4% sofort** oder **später.** Angebote unter **V. c. 9668** befördert **Rudolf Mosse, Halle.** [9522

Erdbeerpflanzen!

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich **Erdbeer-Pflanzen** der Sorte **Laxtons Noble** in sehr starken, gut bewurzelten Exemplaren. Noble ist die früheste und reichtragendste aller Erdbeersorten und gedeiht überall. Preise: 100 Stck. 1,80 Mk., 1000 Stck. 15 Mk., 10 000 Stck. 120 Mk. p. Nachnahme. Garantie für Sortenechtheit und frische Ankunft. Versandt vom 1. August ab.

Aug. Kraft, Beerenobst-Kulturen,
9352] **Kronheide bei Greifenhagen.**

Düngegips u. Streugips

für **Stallungen,** fast chemisch rein, empfiehlt [9119

G. A. Müllges,
Gipswerk Sangerhausen.

Saatgut-Offerte.

Johannisroggen mit Sandwicke (vicia villosa), à Ctr. *M.* 8,50.
Ertragreichster **Schlanstedter Roggen.**
Strube'scher Schlanstedter square head-Weizen
in fein trieurter Waare, pro Ctr. 1 *M.* über Marktnotiz.
(Prof. Dr. **Maercker** erntete vom gewöhnlichen Lauchstädter square head 16 Ctr., von obiger Züchtung 23 Ctr. pro Morgen.)
Hat sich hier außerordentlich bewährt.

Rittergut Großwerther.
9481] **H. Franke.**

Offene und gesuchte Stellen.

Offerten von Stellen-Suchenden

ist stets das für den Weiter-Versand benöthigte Porto beizufügen.

Expedition d. „Hall. Ztg."

Durch die Arbeitsnachweisstelle, Kl. Klausstraße 14, erb. Stellung: Led. Kutscher, verh. Kuhfütterer, led. Pferde- und Ochsenknechte, Pferde- und Ochsenjungen. Stellen suchen: Verh. u. led. Verwalter, Rechnungsführer, Kaufleute, Boten, Wächter, Portiers, ältere Böttcher, u. Küfer, Schmiede u. Tagesarbeiter auf Garten- und Hausarbeit. Vermittelung für Stellensuchende kostenlos.

Die Verwaltung.

Wir suchen für unser **Stabeifen-, Kurz- und Colonialwaaren-Geschäft** zum 1. Oktober einen mit den Branchen unseres Geschäfts vertrauten

jungen Mann.

C. Haschke & Co., Roßlau i. Anh.

Ein junger Mann, der zu Oktober seiner Militärzeit genügt hat, mit den sächsischen Verhältnissen vertraut, **sucht,** wenn möglich unter direkter Leitung des Prinzipals, Stellung als

Verwalter.

Ackerbauschule absolvirt. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten a. d. Exped. d. Ztg. unt. **Z. 9640.**

Zur Aushülfe auf ca. 3 Monate wird ein an Thätigkeit gewöhnter junger Mann als

2. Verwalter

gesucht. [9643

Rittergut Hohenprießnitz.

Ein Feldverwalter

mit wenigstens 10jähriger Praxis wird für 1000 Morgen große Rübenwirthschaft mit starkem Wiesencomplex in der goldenen Aue zum 1. Oktober **gesucht.** Anfangsgehalt 700 Mark. Offerten mit Zeugnißabschriften und selbstgeschriebenem Lebenslauf befördert die Expedition dieser Zeitung unter **Z. 9641.** [9641

Volontär-Verwalter.

Ein thätiger, solider, junger Landwirth, der seine Lehrzeit beendet hat, ohne gegenseitige Vergütung auf Rittergut **Oberfarnstedt gesucht.** Antritt Sept. od. Okt.

Gärtner.

Junger Mann, 21 Jahre alt, gelernter Gärtner, welcher jetzt seiner Militärzeit bei den Jägern genügt hat, **sucht** zum 1. Okt. **Stelle.** Offert. unt. **Z. 9539** an die Exped. d. Ztg. [9539

Verwalterstelle - Gesuch.

Ein prakt. u. theor. geb. Landwirth, 23 Jahre alt, aus guter Fam., 6½ Jahre prakt. tätig, im Besitz best. Zeugnisse, **sucht** z. 1. Oktober Stellung unt. bescheidenen Ansprüchen als allein. od. Hofverwalter. Gefl. Off. unt. **Z. 9652** an die Exp. d. Ztg. erbeten. [9652

Volontär - Verwalter.

Junger Landwirth, 24 J., Absolvent einer landwirthschaftl. Anstalt, sucht auf größerem Gute z. 1. September Stellung. Offerten unter **Z. 9507** an die Expedition dieser Zeitung. [9507

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. Oktober d. J. wird obige Stellung für christlichen jungen Mann, im Besitz des einjährig-freiwilligen Berechtigungsscheines frei. Lehr- und Kostgeld wird nicht beansprucht.

Landsberg, 18 Minuten von Halle.

Apotheker Gebler.

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Stützen, Kindergärtnerinnen, Kinderfräulein, Verkäuferin, Köchinnen, Studen-, Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen, Mädchen für Küche und Hausarbeit werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger, Neuuh. 3** am Markt.

Zum 1. September oder 1. Oktober wird auf einem Rittergut in der Nähe von **Mühlhausen i. Th.** eine tüchtige, energische

Mamsell

gesucht. Offert. sub **Z. 9537** an die Exped. dieser Zeitung.

Zum 1. Oktober d. J. **findet ein junges Mädchen** aus guter Familie

zur Erlernung der Wirthschaft

nebst Familienanschluß **Stellung.** Zu gleicher Zeit suche ich für ein junges Mädchen, welche auf hiesigem Rittergute ihre Lehrzeit beendet und nachdem noch längere Zeit hier war, eine Stelle als Mamsell oder als Stütze der Hausfrau

Rittergut Dehlitz a. S. b. Weißenfels.
Frau Inspektor Koch.

Wirthschafterin-Gesuch.

Auf einem Rittergute, Bezirk Posna, wird für sofort oder 1. Okt. eine Wirthschafterin gesucht. Dieselbe muß im Molkereiwesen u. Küche Erfahrung haben. Geh. 300 *M.* Beweis. m. Zeugnißabschr. sind unter **E. 4342** bei **Rudolf Mosse, Leipzig** niederzulegen.

Ein kräftiges, gewandtes

Hausmädchen,

welches gut bügeln kann, wird zum 1. od. 15. September **gesucht.** Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Frau Bergrath Fabian, Luisenstr. 2.

Suche z. 1. Okt. Stell. a. **Mamsell** a. ein. mittl. Gute. Off. u. **I. I. 70** postl. **Rüdigershagen** erbeten. (9639

Suche zum baldigem Antritt eine

jüngere Mamsell

mit guten Zeugnissen. [9653

Frau H. Wüstenhagen,
Popperode bei Wippra a. Harz.

Pension-Gesuch.

Für 2 kleine Mädchen im Alter von 10 und 8 Jahren wird 1. Okt. Pension, Nähe des Waisenhauses, **gesucht.**

Gefl. Off. nebst Preis unt. **S. b. 9797** bef. **Rud. Mosse, hier.** [9661

Otto Thiele

Buchdruckerei und Verlag der „Halleschen Zeitung"

(Alleiniger Inhaber: Otto Thiele)

Halle (Saale), Leipzigerstr. 87

empfiehlt sich

zur elegantesten und schnellsten Herstellung

aller kaufmännischen Drucksachen

wie

Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, Preislisten

u. s. w. u. s. w.

bei billigsten Preisen.

Muster und Preise stehen jederzeit franco zu Diensten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189708162-13/fragment/page=0008